

# MITTEILUNGEN HERBST 2021

**FEUER**



**RUDOLF STEINER SCHULE  
BERNER OBERLAND**

## UNSERE SCHULE FEIERT IHREN 40. GEBURTSTAG

### Zur Grundsteinlegung

am 29. April 1997 SEITE 2

### HEUTE

Aus der ersten Klasse SEITE 4

Mut zum Matsch - Lehmofen SEITE 6

Aussichtsturm SEITE 8

4 Elemente wie bei Aristoteles SEITE 9

Musikunterricht 1. Teil SEITE 14

### STEINERSCHULE UND WAS DANN?

Annemarie Bäschlin SEITE 17

### EIN TAG IM LEBEN VON...?

Michael Schaub SEITE 23

### VERÄNDERUNGEN

Wir verabschieden SEITE 25

Wir begrüssen SEITE 26

### WIR BESUCHEN

Cecilia & Quentin von der solidarischen  
Landwirtschaft Erlengut SEITE 29

### HAUSMITTELTIPP

Der feurige Senfwickel SEITE 35

### BUCHTIPPS

Therapeutische Wickel SEITE 36

Die feuerrote Friederike SEITE 37

### MÄRCHEN

Fliege und Spinne SEITE 38

### VORSCHAU

Basar<sup>21</sup> SEITE 40

Veranstaltungen

### SPENDEN | SPONSORING

Eine Spende, die ankommt SEITE 42

### WIR SUCHEN

Neue Lehrpersonen SEITE 43

INSERTATE SEITE 44

FERIENORDNUNG SEITE 50

ADRESSEN SEITE 51

STANDORTE | KONTAKT SEITE 52

# 40 Jahre

## RUDOLF STEINER SCHULE BERNER OBERLAND

### Impressum

#### Herausgeber

Kollegium und Vereinigung  
Rudolf Steiner Schule  
Berner Oberland  
Astrastrasse 15  
CH-3612 Steffisburg

#### Beiträge und Artikel

Die Inhalte werden von den  
jeweiligen AutorInnen  
selbstverantwortet

#### Redaktion

Benjamin Kälin, Gabriele Ortner,  
Pascaline Rubin, Jasmine Stampfli,  
Daniela Steger  
mitteilungen@steinerschulebo.ch

#### Fotos

Ti, Rt, S. 9, 12, 13, 17-20, 24-27, 28-33.  
Gabriele Ortner,  
S. 4-5 Justine Götz  
S. 6-7 Jasmine Stampfli  
S. 8 Urs Neuhaus

#### Bildredaktion

Gabriele Ortner-Rosshoff  
info@bilder-spektrum.ch

#### Korrektorat

Natalie Wacker  
Kerstin Linder

#### Beilagen:

Basarkarte  
Flohmarktkarte

**Auflage** 1300 Ex.

37. Jahrgang, Nr. 156

#### Erscheinungsweise

Vierteljährlich: Frühling, Sommer,  
Herbst und Winter

#### Abonnementspreis

Jahresabonnement Fr. 20.-,  
für Vereinsmitglieder gratis

#### Bankverbindung

PC 34-4839-5  
IBAN CH59 0900 0000 3400 4839 5

#### Redaktionsschluss/Themen

1. Dezember/Winter

#### Insertate

Gabriele Ortner  
c/o Rudolf Steiner Schule  
Berner Oberland  
mitteilungen@steinerschulebo.ch

1 Seite 121 x 180 mm Fr. 280.-

½ Seite 121 x 90 mm Fr. 150.-

¼ Seite 121 x 45 mm Fr. 80.-

#### Layout

Gabriele Ortner-Rosshoff  
www.bilder-spektrum.ch

#### Druck

Copyquick Thun  
www.copyquick-thun.ch



Der Druck dieser Mitteilungen  
wurde von der Firma Weleda  
freundlicherweise mit einer  
Spende unterstützt.

**Natur, dein mütterliches Sein,  
Ich trage es in meinem Willenswesen;  
Und meines Willens Feuermacht,  
Sie stählet meines Geistes Triebe,  
Dass sie gebären Selbstgefühl  
Zu tragen mich in mir.**

Aus dem Anthroposophischen Seelenkalender  
zur Michaeli-Stimmung, 29. September

Liebe Leserinnen und Leser

Die ersten Mitteilungen im neuen Schuljahr stehen unter dem Motto Feuer. Erde, Wasser und Luft werden folgen, aufgrund unseres Jubiläumsjahres weiterhin in Farbe und wir haben uns entschieden, für die nächsten vier Titelbilder Szenen aus dem Sommerspiel zu wählen.

Feuer kann Funken zünden, erhellen und wärmen sowie brennen und verwandeln. Von allem finden Sie etwas in dieser Ausgabe.

Der Herbst ist bereits spürbar. Wenn dieses Heft erscheint. Am letzten Schultag vor den Ferien werden die Klassen ein Michaelifest mit einer entsprechenden Geschichte, und wenn das Wetter es wieder ermöglicht, einen Parcours mit Mutproben und einem Erntedankfest erlebt haben.

Warum ein Michaelifest? Sankt Michael zählt zu den vier Erzengeln. Sein Element ist ebenfalls das Feuer, oft wird er mit einem Drachen abgebildet, welchen er bezwingt und zähmt. Dazu gilt er als Verwalter der kosmischen Intelligenz.

Ich wünsche Ihnen, dass uns diese Kräfte, der Mut, die Tatkraft und das Wissen um die Wahrheit begleiten und stärken, besonders wenn wir uns aufgrund des Jahreszeitenwechsels wieder mehr nach innen wenden und unser inneres Licht entfachen werden.

Ein Lichtblick im Redaktionsteam: Wir freuen uns ganz besonders, dass wir gleich zwei neue Mitglieder begrüßen dürfen, Benjamin Kälin und Jasmine Stampfli.

Viel Vergnügen beim Lesen wünscht Ihnen

Pascaline Rubin, für das Redaktionsteam

# Zur Grundsteinlegung am 26. April 1997

Am 24. April 2021, an einem Donnerstag, haben wir in der Konferenz zurückgeschaut auf die Feier der Grundsteinlegung, im Zusammenhang mit der Schulbiographie, gedenkend an das 40-jährige Bestehen der Rudolf Steiner Schule Berner Oberland.

Wir waren damals als Schulgemeinschaft umgezogen von Spiez nach Steffisburg, haben dort eine neue Bleibe bezogen. Das Schulhaus an der Astrastrasse wurde nach der Grundsteinlegung (26. April 1997) und einem Richtfest (14. Mai 1997) am 12. September 1997 eingeweiht.

Alle Vorbereitungen in den Baufragen waren so weit beendet. Das Ringen um gute Planung und die Sorgen um ausgeglichene Finanzen befanden sich auf guten Wegen. Ein Innehalten war geboten.

Wir besannen uns auf die intime Feier der Grundsteinlegung. Diejenigen Menschen, die ihre Herzkraft und ihren Willen eingesetzt hatten, um für unsere Kinder eine angemessene Hülle zu ermöglichen, hatten sich zusammengefunden. Dies geschah in grosser Dankbarkeit. Was kann das Einpflanzen des Grundsteines unter die Schwelle des Hauses, unter dem Saal, im Keller, von einer Bodenplatte sichtbar gekennzeichnet, bedeuten?

Aus dem Zusammenwirken der Gedanken um den Gründungsimpuls unserer Schule können wir das Versenken des Pentagonododekaeders im Schosse der Erde wie eine

Keimlegung für Künftiges erleben. Verbinden wir nicht unseren Willen mit den Kräften der Tiefe, mit der Erde, die uns trägt?

Wenn wir nun auch die Emanationen der Umwelt miteinbeziehen, dürfen wir dann nicht an die Wirksamkeiten denken, die uns helfend aus dem Umkreise entgegenkommen? Die künftigen Bewohner des neuen Baues treten ein in das liebevoll gestaltete Schulhaus. Diesen Einzug nun feiern wir mit einem Festesaugenblick. Es wird vor den Augen der versammelten Kinder, vor der gesamten Schulgemeinschaft der Pentagonododekaeder versenkt.

Was wird in den Grussworten und Reden an- und ausgesprochen? Ist es nicht ein Erinnern an die Wege und Prozesse einer dynamischen Baugeschichte, die wach wird? Ist es nicht ein Besinnen auf den tätigen Geist der Arbeit, auf das Leben, welches das neue Haus mit Sinn und Wärme erfüllen will? Das Bauen ist abgeschlossen. Die errichteten Wände wollen schützen und behüten, was im Innern für die Kinder seinem Sinn und Zweck nach werden kann, wachsen will. Der Geist der Schule wird – unsichtbar und doch wirklich – die Eintretenden offen und von Herzen empfangen.

In diesem Sinne sehen wir, an den Impulsen der Gründungszeit der Schule uns orientierend, in der Entwicklung des Schulwesens ein Dreifaches: Zuerst in der Grundsteinlegung das Erbitten des Vatersegens, der schützend begleiten möge, was Intention

der Schulgründer war. Im Weiteren das sich Anvertrauen dem wahren Zeitgeist, der aus dem Umkreis in das offene Haus hineinwirken will, salutogenetisch.

Und schliesslich ein entschiedenes Sich – Hinwenden – an die Aufgaben der Zeit. Können wir uns adäquat dem Geist des Menschwerdens so zuwenden, dass wir ihm dienen und helfen die Not der Zeit zu lindern?

So wurden die im Folgenden abgedruckten Worte dem Grundstein beigelegt als ein Saatgut, das festigen möge den Grund, auf dem diese Schule wachsen und gedeihen will.

Jürg Voellmy

### **Grundstein-Spruch**

*Es walte, was Geisteskraft in Liebe  
Es wirke, was Geisteslicht in Güte  
Aus Herzenssicherheit  
Aus Seelenfestigkeit  
Dem jungen Menschenwesen  
Für des Leibes Arbeitskraft  
Für der Seele Innigkeit  
Für des Geistes Helligkeit  
Erbringen kann.*

*Dem sei geweiht diese Stätte:  
Jugendsinn finde in ihr  
Kraft begabte, Licht ergebene  
Menschenpflege.*

*In ihrem Herzen gedenken des Geistes,  
Der hier walten soll,  
Die, welche den Stein  
zum Sinnbild hier versenken,  
Auf dass er festige die Grundlage,  
über der leben, walten, wirken soll:  
Befreiende Weisheit,  
Erstarkende Geistesmacht,  
Sich offenbarendes Geistesleben.  
Dies möchten bekennen:*

*In Christi Namen  
In reinen Absichten,  
In gutem Willen:*

Unterschriften der Gemeinschaft

Rudolf Steiner,  
Stuttgart, 16. Dezember 1921

# Aus der 1. Klasse

Sind wir wirklich erst seit 2 Wochen eine Klasse ???

Am 23.8.2021 fanden wir uns zum ersten Mal als Klassengemeinschaft auf der Bühne unserer Schule zusammen. Es war für mich ein sehr vertrautes Gefühl, die 9.KlässlerInnen hinter mir auf der Bühne zu wissen, mit denen ich die letzten vier Jahren verbracht habe, die mir vertraut sind und mit denen ich schon im letzten Schuljahr „kollegial“ einiges gestemmt hatte. – Und sie als Götti und Gotten weiter „behalten“ zu dürfen ist ein Geschenk!

Nun haben wir schon 2 Wochen gelernt und gearbeitet.

Jeden Morgen stehen die 9.Klässler bereit, nehmen die SchülerInnen der ersten Klasse in Empfang, üben schon einmal so lebenswichtige Dinge wie „Schleife machen“, oder winken wenigstens kurz, wenn sie selbst spät dran sind, ihren Gottenkindern zu.

Dann gibt es einen kurzen Kreis, wir begrüßen uns, haben einen rhythmischen Teil und lernen das „Thema des Tages“ kennen. Im Formenzeichnen sind das Variationen der Geraden und der Gebogenen. Wir haben eine kurze Heftarbeit mit einer Form des vorangegangenen Tages und um 8:30 Uhr brechen wir auf zu unserem Waldklassenzimmer, oft ist Urs Neuhaus dabei.

Oben angekommen gibt es das Z'Nüni. Mit Funkenschlägern wird ein Feuer entfacht.



Danach geht es an die Arbeit: Die Einrichtung unseres Klassenzimmers ist noch nicht abgeschlossen. Eine Plane musste angebracht werden und wir übten, wie wir sie als Klasse schnell (!) auf- und abbauen – schliesslich kann der Regen auch überraschend kommen... Am Sägebock wird gesägt, eine Schaukel gebaut, geschnitzt und geklettert.

Dann sammeln wir uns, um etwas zu üben: In Gruppen oder einzeln legen wir Formen, malen sie mit selbst hergestellten Kohlekreiden, Pflanzen- und Schlammfar-

ben auf Papier oder an Bäume, üben mit Kreide auf Tafeln, die wir im Wald lagern. Manchmal sammeln und entdecken wir unsere Formen in der Natur und staunen über besonders schöne Formen, die die Natur erfunden hat.



Auch ich arbeite an „meinem“ Werk. Zwischendurch dürfen wir gerne schauen, was die anderen machen und gute Ideen gerne übernehmen!

Manchmal arbeiten wir auch versetzt und nacheinander. Dann habe ich Zeit, mich jedem zu widmen und das Üben zu üben.

Bald ist es Zeit, wieder in die Schule zurückzuwandern, dort gibt es nochmal eine kurze Heftarbeit: Die Form des Morgens hat sich verwandelt. Schliesslich ist es Zeit für eine Geschichte. Die dürfen wir im Liegen und in der Kuschelecke hören.

Der Baudrang für das perfekte Märchenbett ist gross, da müssen wir noch nach Lösungen suchen.

Justine Gölz, 8. September 2021



# Mut zum Matsch: Ein Ofen aus Lehm

## Wie alles begann?

In der ersten Landbau-Epoche entdeckten die Kinder der jetzigen 4. Klasse unterschiedliche Erdschichten. Die Jungen und Mädchen freuten sich, die Erde vom Acker, vom Wald oder aus dem eigenen Garten genauer zu untersuchen. Die Kinder bemerkten, dass man mit diesem Material nicht nur matschen, sondern auch wunderbar bauen kann. Schliesslich wächst in uns der Wunsch: Aus Ton und Lehm soll ein Lehmofen gebaut werden. Wir möchten unser eigenes Korn zu Mehl verarbeiten und dann im selbstgemachten Backofen backen. Unser Traum: an der Schule einen Treffpunkt schaffen, an dem regelmässig gemeinsam mit Kindern und Eltern Brot gebacken wird.



## Was haben wir benötigt?

Eigentlich nur Lehm, Wasser, Stroh und Weiden. Dazu kam ein schickes Ofenrohr. Für den Lehmofen haben wir als Unterkonstruktion noch einige Paletten verwendet – man kann so einen Ofen aber auch ebenerdig aufstellen. Wir haben uns den Luxus erlaubt und vier Schamottsteine im Backraum verlegt, damit die Brote auf reinem Stein gebacken werden können.



## Was noch fehlt?

Es heisst: „Wenn du einen Lehmbackofen bauen willst, brauchst du ein wetterfestes Dach“. Ein einfaches Schrägdach mit Überständen, eine Konstruktion mit wetterfestem Stoff, ein Dach mit Ziegeln? Lasst euch überraschen...

## Was hat gut geklappt?

Den Lehm mit den Füßen zu ‚ertreten‘ und aus der Lehm-Mischung, Kugel um Kugel, das Gewölbe zu bilden, war eine lustige und erfolgreiche Arbeit. Ein kleines entfacht Feuer kurz vor den Sommerferien brachte den Beweis: Der Ofen hat einen guten Zug und erste Rauch-Spuren nähren die Fantasie... Der Duft frisch gebackenen Brotes ist vorerst noch von der Erinnerung gespeist – aber bald ...



Doch der Erfolg gilt nicht nur der Klasse: Viele Eltern haben uns tatkräftig unterstützt – ohne diese Hilfe wäre unser Traum wohl nicht wahr geworden. Wir konnten auf die Kraft unserer Gemeinschaft zählen und Eltern brachten ihre Expertise ein.

Eine grosse Backaktion findet im November am Basar statt: Kommt und kostet unsere Backwaren aus dem selbstgebauten Ofen.

Jasmine Stampfli

## Stimmen aus der Klasse:

*Es hat mir sehr Spass gemacht den Lehm-ofenbau zu machen, vor allem den Lehm zu verarbeiten und das Kalkspachteln. (Hans)*

*Mir hat es besonders gefallen, die Paletten zusammenzubauen, da konnte ich nämlich mit dem Bohrer arbeiten, was ich toll fand. Ich hatte Glück, dass ich beim ersten Anfeuern dabei war und mithelfen konnte. (Elyn)*

*Ich fand es schön, dass wir als Klasse zusammenarbeiten konnten. (Sara)*

*Ich finde es toll, dass wir zu den Epochen so schöne Sachen machen und alles war cool. Ich bin sicher, dass auch das Brotbacken genauso viel Freude machen wird. (Jorina)*

*Weil ich gerne mit dem Pinsel arbeite, hat mir der Kalkanstrich viel Spass gemacht und ich freue mich auf die Gestaltung mit Mosaik. (Aruna)*

*Ich finde es cool, dass unsere Lehrerin das mit uns gemacht hat. Wir durften in Gruppen arbeiten und fast alles selber machen. Obwohl es viele Schwierigkeiten gab, haben wir es geschafft. Manchmal träume ich noch vom Ofen. (Alenka)*

# Aussichtsturm im Maisfeld



Bereits zum 4. Mal fand in Steffisburg das Kulturfestival statt, bei dem Frachtcontainer zu Kulturräumen auf Zeit werden, dieses Jahr mit einem neuen Konzept: **5 Kulturprojekte, 5 Standorte, zu 5 verschiedenen Zeiten.** Ein Teil davon war der Aussichtsturm mit Blick auf ein Maisfeld-Labyrinth. Dank dem Einsatz der Firmen Holzimpuls und Dürig & Völkl und der Hilfe einzelner Schülerinnen und Schüler der 7. Klasse unter der Leitung von unserem Werklehrer, Urs Neuhäus, konnte dieser nach den Sommerferien erstellt werden.

Wir Jungens aus der 7. Klasse bauten an dem Aussichtsturm mit.



Als erstes luden wir an einem Nachmittag das rohe Bauholz für den Aussichtsturm vom Anhänger ab. Danach schauten wir die Pläne an und bauten das grosse Turm-Ele-

ment. Das war anstrengend: Wir bohrten und schraubten und verwendeten dafür diverse Handmaschinen. Zum Schluss durfte ich mit vier Klassenkameraden die vier Geländeelemente zusammenschrauben. Mir gefällt es, so zu Werken. Vor allem freue ich mich auf den Abholflug des Helikopters, den Aufbau auf dem Maisfeld und auf das gesamte Ergebnis.

Namio, für die Holzkonzstruktion mit Imanuel, Myrosław, Bastian, Leon, Luan, Robin



Wir hatten zwei grosse Holzplatten zu gestalten. Als wir uns entschieden Mandalas zu malen, begannen wir sofort damit, da die Mandalamalerei ziemlich zeitaufwendig ist. Es brauchte zwar jedes Mal ein wenig Zeit, bis man so richtig drin war, dafür hat es immer Spass gemacht! Ein Dankeschön an alle, die uns das Projekt ermöglicht haben! Wir hoffen, das Ergebnis hat gefallen.

Amélie, Lena & Lia  
für die Geländerabdeckung.

[www.artcontainer.steffisburg.ch/](http://www.artcontainer.steffisburg.ch/)

# Vier Elemente wie bei Aristoteles statt 118 chemische Elemente

Gehören Sie auch zu diesen Menschen, die von ihrem Chemieunterricht in der Schule berichten, dass er völlig ergebnislos geblieben ist? Dann sind Sie nicht alleine. Als Jugendlicher hat man eine natürliche Empfindung, dass man mit Geist und Seele begabt ist. Und beides hat in der heutigen Naturwissenschaft keinen richtigen Platz. Es fehlt dadurch die innere Beziehung zum Unterrichtsthema und es entsteht eine unüberbrückbare Kluft zwischen Lehrperson und Lernenden. Kann ein junger Mensch, der mit Leib, Seele und Geist begabt ist, sich hineinfinden in die alles beherrschende naturwissenschaftliche Denkart, ohne Schaden zu nehmen? Rudolf Steiner verneint dies definitiv in seinem siebten Vortrag vom 18. Juni vor genau 100 Jahren: Menschenerkenntnis und Unterrichtsgestaltung: *„Ist denn nicht alles, was wir geworden sind, infiziert von der materialistischen Gesinnung, die heraufgekommen ist? ... wir stehen so da, dass wir eine Kluft aufgerichtet haben zwischen uns und dieser Jugend. ... Das war die Farce, dass man auf diese 70 (heute 118) chemischen Elemente im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts eine Weltanschauung gebaut hat.“*

## Die vier Elemente des Aristoteles

Bei den alten Griechen herrschte noch ein enges Verständnis zwischen den Generationen. Die Griechen hätten niemals die Idee entwickeln wollen, dass die Welt aus chemischen Elementen bestehe. Vielmehr glaubten sie, dass eine lebendige Vierheit

durcheinander wirke: **Feuer, Wasser, Luft und Erde**. Feuer sei das, was heiss und trocken ist, Luft das, was warm und feucht ist, Erde sei das, was kalt und trocken ist, Wasser sei das, was kalt und nass ist.

Was geschieht, wenn eine Pflanze vergeht, abstirbt, verwelkt oder verfault? Dies sind Prozesse, die sich der Mensch in vielerlei Hinsicht zunutze macht.

In der 9. Klasse besteht bei den Schülern schon viel stärker ein Wunsch „selber etwas herzustellen“, als einfach dem stillen Pflanzenwachstum zuzusehen und dessen Stofflichkeit vorsichtig zu zerlegen. Da eignet sich bestens, was mit Gärungsvorgängen zu tun hat, wie sie benutzt werden beim Brotbacken, bei der Alkoholherstellung, Essigherstellung usw. Anstelle offener Gläser, die erhitzt und umgeschüttet werden, treten in der Chemie jetzt verwirrend aussehende Glasapparate mit Spiralen, Kolben, Röhrchen und Kühlern. In der 9. Klasse geht es um den Übergang zwischen Pflanzensubstanz und mineralischer Substanz.

Im Grunde genommen kann man den zu erwartenden Bereich schon gedanklich erahnen, wenn man das Vergehen der Pflanzensubstanz als Steigerung der Einseitigkeit des ehemals Lebenden in Richtung eines der fünf folgenden mineralischen Prinzipien ansieht: Kohle, Wasserstoff, Wasser, Kohlensäure und Luftsauerstoff. Dazu muss man allerdings erst einmal Kohle, Wasserstoff, Wasser, Kohlensäure und Luftsauerstoff

ein wenig kennen. Kohle und Wasserstoff sind zunächst die beiden wichtigsten mineralischen Stoffe, die eine „**Feuernatur**“ in sich tragen. Diese wird allerdings erst wirksam, wenn man sie anzündet und **Luft** bzw. Luftsauerstoff zugegen ist. In einer Atmosphäre von reinem Stickstoff verbrennt nichts, auch nicht bei noch so hohen Temperaturen. Das charakterisiert nun schon ein wenig den Sauerstoff, der sozusagen aus allem Brennbares Licht und Wärme vertreibt und Rauch bzw. Asche übrig lässt. Wir nennen ihn wegen seiner steten Beteiligung am Feuer die „anfachende Natur“. Die Kohle und der Wasserstoff verhalten sich nun innerhalb des Feuerelements wiederum polar entgegengesetzt. Die Kohle vertritt das **erdige**, gestalthafte Prinzip und glüht, nur auf der Erde ruhend, lange vor sich hin – im Idealfall ohne jede Flammerscheinung. Im Diamanten ist ihre Bereitschaft, die Gestalt zu wahren, zum härtesten Material der Welt geronnen. Der Wasserstoff dagegen ist **luftig** und leicht. Nichts charakterisiert ihn besser als der Versuch, mit den zum Himmel steigenden Seifenblasen, die angezündet werden können und dann mit gelber Lichterscheinung als Flamme vergehen. Wasserstoff gibt Flamme ohne Glut. Man sollte ihn eigentlich Flammenstoff nennen – ein Flammenstoff, der wegen seiner Leichte und **Feurigkeit** sich ausnimmt wie Sonnenpräsenz auf der Erde. Interessant ist auch noch, was die Verbrennung dieser beiden gegensätzlichen Prinzipien Kohle und Wasserstoff hinterlässt: Das Rauchgas des Wasserstoffs ist Wasserdampf – sonst

nichts; das Rauchgas der Kohle ist die schwere, luftartige Kohlensäure, die ja auch von Mensch und Tier ausgeatmet wird, die im Mineralwasser sprudelt und ein wenig säuerlich schmeckt. Diese beiden Rauchgase kann man als zwei **wässrige**, ruhende, ausgeglichene Prinzipien ansehen. Beide werden bezeichnenderweise zum Feuerlöschen benutzt und bilden etwas Eisartiges (Wasser bei 0°C, Kohlensäure bei - 80°C). Der emporstrebende fliehende Hauch, Wasserstoff wird so zum bewegten, irdischen, ruhig fließenden **Wasser**. Die schwarze Starre der Kohle wird zur **luftigen**, formlosen, absinkenden Kohlensäure.

### **Primat des Lebens über das Tote**

Die Verbindung all dieser Eigenschaften, des Bewegens, des Gestalthabens, des Fliessens, des Hauchens, des Emporstrebens, das macht doch eigentlich das Pflanzenleben aus und so finden wir, dass richtig beobachtet und angemessen darüber gedacht wurde. Was sich mineralisch darstellt, ist nicht einfach nur tot, sondern, genauer gesagt, aus dem Leben herausgefallen und wieder bereit, neuem Leben sich einzugliedern. Was ich hiermit andeuten möchte, ist nicht weniger als ein Primat des Lebens über das Tote. Eigentlich ist einleuchtend, dass wir überall nur beobachten, wie Mineralisches aus dem Leben entlassen wird: Skelette, Wasser, Kohle, Salze.

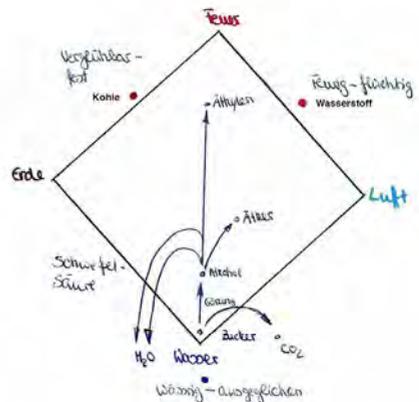
Die Selbstorganisation des Toten zum einzelligen Lebewesen, nach der in den Forscherstuben heutzutage so fieberhaft gesucht wird, kann auch durch noch so langes Kochen einer „Ursuppe“ nicht bewirkt werden. Das Tote als den Quellort allen Lebens zu vermuten, ist die Domäne der Materialisten. Die umgekehrte Denkrichtung ergibt sich dagegen einfach aus der unbefangenen Beobachtung der Vorgänge, wie sie dauernd in der Natur ablaufen. Nach diesem kleinen Exkurs in das Gebiet des Mineralischen können wir das Vergehen der Pflanzenstoffe als stufenweise Annäherung an die Einseitigkeit der Mineralstoffe studieren.

### Stufen der Verwandlung

Was mit dem Zucker geschieht, wenn er Wasser abspaltet, sehen wir noch an der lebenden Pflanze. Natürlich nimmt seine Feuernatur, seine Brennbarkeit zu und er gestaltet sich zu Erdigerem, Festerem, über Stärke und Zellulose bis hin zum Holz. Dem Holz kann man nun nicht mehr weiter Wasser entziehen, ohne es zu mineralisieren, zu Kohle werden zu lassen. Das wird ja auch tatsächlich in der Köhlerei gemacht. Man erhitzt Holz unter Luftabschluss und erhält Kohle. Verwendet man statt des primitiven Kohlenmeilers einen geschlossenen Versuchsaufbau mit Kühler und Gasbehälter, so gewinnt man ausserdem noch „Feurig Flüchtiges“ (Holzgas) und ein halb wässriges, halb öliges Destillat (Holzteer und Holzessig). Alle diese Dinge fanden

besonders in Zeiten der Not praktische Verwendung.

Nun ist es aber interessant zu sehen, was geschieht, wenn man dem Zucker das zweite ausgeglichene Prinzip, die Kohlensäure, zuerst entreisst. Auch das ist möglich und das Ergebnis muss rein gedanklich ein besser brennendes Flüssiges sein, nämlich Feuerwasser – sprich Alkohol.



Man kann auf Rosinen oder direkt auf Traubenzucker und Wasser etwas lebende Hefepilze geben und das Ganze bei Zimmertemperatur stehen lassen. Schon nach wenigen Stunden hat sich das Gemisch in eine schäumende, brausende, arbeitende Brühe verwandelt und man staunt, wie aus einigen wenigen Weinbeeren sich viele Liter Kohlensäure entwickeln können. Dieselbe Kohlensäure lässt ja auch den Hefezopf aufgehen. Nach einigen Tagen hat sich alles wieder ziemlich beruhigt und nun schmeckt

die Brühe wie Wein mit übertrieben starkem Hefearoma. Will man Schnaps daraus gewinnen, so muss bei ca. 80°C der Alkohol im Destilliergerät verdampft und wieder gekühlt werden. Der Alkohol steht nun so ungefähr in der Mitte zwischen Wasser und Fett und es wundert uns nicht, dass er mit beidem problemlos Lösungen eingeht. Die grössere Flüchtigkeit des Alkohols im Verhältnis zum Zucker ist begleitet von einem blumigen Aroma und all demjenigen, was als die bewusstseinstrübende Eigenschaft des Alkohols bis zum Delirium Tremens bekannt ist.



Die richtige Menge Traubenzucker im Blut ermöglicht uns erst die volle Bewusstseinsklarheit – der Alkohol macht sie bereits wieder zunichte – leider in grossem, epidemieartigem Ausmass. Die Steigerung des „feurig-flüchtigen Prinzips“ des Zuckers zum Alkohol ist uns durch Beseitigung eines „wässrig-ausgeglichenen“ Prinzips, der Kohlensäure gelungen. Alkohol brennt nicht nur besser als der Zucker, sondern siedet bereits bei 80° C. Die Verwandlungsmöglichkeiten sind damit noch nicht erschöpft. Dem Alkohol wiederum kann auch noch das zweite wässrige Prinzip, nämlich Wasser, entrissen werden.

Wir denken uns eine andere Substanz als den Alkohol, noch leichtentzündlicher, noch bewusstseinstrübender; noch leichter flüchtig, noch blumiger aromatisch. Was entsteht? - Der Äther! Dieser wurde früher viel in den Spitälern als Narkosemittel eingesetzt. Er siedet schon bei 35° C und kann ohne weiteres Zutun schon durch die blosse Anwesenheit von Luftsauerstoff zur Entzündung bzw. Explosion kommen. Die Herstellung des Äthers gelingt nun nicht mehr biologisch durch Zusatz von Pilzen oder Bakterien. Sie muss brutal erzwungen werden durch Hitze und konzentrierte Schwefelsäure in hitzefesten, aber feuergeschützten Glasapparaten.



derum ein bakterielles Gärprodukt des Alkohols, das unter der Einwirkung von Luftsauerstoff entsteht. Mit verschiedenen Säuren und verschiedenen Alkoholen komponiert die Industrie die künstlichen Aromen wie „Birngeschmack“, „Bananengeschmack“, „Erdbeergeschmack“, die den bei Schülern so beliebten Kaugummis und „Guetzlis“ beigemischt werden. Im Gegensatz zu den echten Pflanzendüften und Fruchtaromen, riechen und schmecken die Ersatzstoffe aufdringlich, einförmig und fade. Sie sind wie eine leere Karikatur der echten Pflanzenaromen, die eine sehr feine chemische Komposition darstellen. In einer reifen Erdbeere oder einer reifen Tomate – frisch aus dem Garten geerntet – lassen sich einige tausend Komponenten des Geschmacks nachweisen.

Die bewusstseinsauslöschende Wirkung des Äthers beruht auf einem sehr simplen Prinzip: Die fetthaltigen Markscheiden des Zentralnervensystems werden vom Äther in Lösung gebracht. Jetzt fehlt dem menschlichen Geist das materielle Widerlager, das seine Tätigkeit in den Seelenraum zurückspiegelt und so zum Bewusstsein bringt.

Für ein Kaugummiaroma genügt es, die widerlich ranzig stinkende Buttersäure mit dem ebenfalls unangenehm süßlich-ölig riechenden Amylalkohol einer Destillation mit Schwefelsäure zu unterziehen.

Rudolf Ortner

Eine Abwandlung des blumigen Aromas vom Äther zum Fruchtigen hin gelingt in der Herstellung der verschiedenen Estersorten. Die Ester werden ähnlich dargestellt wie der Äther, aber mit dem Unterschied, dass ein Teil des Alkohols durch eine organische Säure ersetzt wird, wie wir sie zum Beispiel im Essig finden. Der Essig selbst ist ja wie-

# Musikunterricht 1. Teil

***Wurzelnd in der Kultur der Vergangenheit – gelebt in der Kultur von heute – fruchttragend für die Kultur von morgen***

## Vorspann:

Diese einleitenden Worte gelten nicht nur für den Musikunterricht, sondern sie gelten letztendlich für alle künstlerischen Schulfächer. Trotzdem lohnt es sich, diese Realität einmal aus der Perspektive des Musikunterrichts genauer zu betrachten, zeigt es sich doch gerade an der Musik und ihrer Verwurzelung in der Kultur unserer Epoche, was sich im Spiegel dieser Kultur in der Musik ausdrückt! Daraus möchte ich der Frage nachgehen, wie viel einem jungen Menschen, der in der heutigen Musikkultur aufwächst, denn zugemutet werden darf und soll? Inwiefern lässt es eine geistgetragene Pädagogik zu, das gegenwärtige Musikgeschehen in den Unterricht zu integrieren? Ich möchte diese Betrachtung differenzieren zwischen Kindern vor dem zwölften Lebensjahr, Jugendlichen im pubertären Alter zwischen zwölf und fünfzehn Jahren und jungen Erwachsenen ab dem sechzehnten Lebensjahr. Aus meiner eigenen Biografie schöpfe ich hier auch von meinen persönlichen Erfahrungen als Kind und Jugendlicher und dem, was ich aus dem lebenslangen Ringen um diese Fragen als Musiker und Pädagoge für Antworten gefunden habe.

Mein jüngster Sohn hat mich als Dreizehnjähriger auf einer Reise in Irland einmal gezielt angesprochen: *«Papa, warum gibt es für mich als Jugendlichen eigentlich keinen Spielplatz, wo ich so spielen kann und darf, wie ich es mit meinen jetzigen Interessen gern machen würde? Eigentlich würde ich gerne auf einem Spielplatz meine Fantasiespiele als Kampfspiele und verrückte Verfolgungsjagen spielen können. Das geht aber nicht, das wäre sehr peinlich und auch nicht der richtige Ort dafür!»*

Wir haben dann fantasiert, was es alles dazu bräuchte: Platz für Kampfspiele, Raum für Zusammensein ohne Erwachsene, die Möglichkeit, laute Musik zu machen und zu hören, einen Sportplatz u.v.a.m. Was macht es für uns als Erwachsene so schwer, den Bedürfnisse der jungen Menschen gerecht zu werden, warum geben wir ihnen zu wenig Raum oder befürchten die daraus resultierenden Gefahren? Ganz einfach, weil die Gefahren real sein können und weil es ab diesem Alter auch einen Bruch zwischen unseren Bedürfnissen und den Bedürfnissen unserer Kinder gibt. Auch haben wir unsere, aus der persönlichen Erfahrung erworbenen, Vorstellungen von dem, was gut und schlecht ist und was wir zulassen und vermeiden möchten. Der jugendliche Mensch erwacht in der eigenen Individualität und möchte sich an der Welt orientieren, zu welcher jetzt auch Mutter und Vater zählen. Noch steht das Individuelle auf schwachen Beinen und lässt sich leicht beeinflussen. Dazu kommt, dass das seelische Empfin-

den das erste Organ der persönlichen Erfahrungen ist, mit Argumentieren lassen sich persönliche Empfindlichkeiten kaum beschwichtigen. Die Erfahrungen mit der Welt beinhalten Wohlgefühl- und Schmerzerlebnisse. Es braucht ein «Sich-an-der-Welt-Reiben», um Welterfahrung und Persönlichkeitsprägung zu erringen. Dazu braucht es Entwicklungsraum, äusseren und inneren. Folgende Bilder können überall angetroffen werden: Die abendlichen Kinderspielplätze werden von Jugendlichen genutzt, um sich unter Gleichaltrigen zu treffen, da geht es laut zu und oft wird gesoffen und gekiffert. Niemand möchte einen solchen Spielplatz neben seinem Garten haben, denn DAS STÖRT! Weg mit den Jungen, die sollen doch sonst irgendwo hingehen! An jeder Ecke und in jedem Tram, Bus oder im Zug sieht man jugendliche Kinder, die sich in die Spielwelt des Smartphones flüchten, ist dies doch ein guter Ort, seinen Bedürfnissen nach «altersgerechten» Spielen nachzugehen, was auch dem menschenscheuen Kinde hilft seine Kontakte aufs Virtuelle zu verlegen. Doch auch hier findet das Kind nicht den Raum und die Nahrung für seine tieferen Bedürfnisse. Und leider findet man an Schulveranstaltungen der Steiner Schulen ganz Ähnliches: Ein großartiges Angebot für kleine Kinder: Märchenspiele, Kinderspiele, Basteln usw.! Was aber wird den Jugendlichen geboten? Wo können sie sich «*steinerschulgerecht*» ihren Platz nehmen?

Warum führe ich all dies auf und was hat es mit dem Musikunterricht zu tun? Sehr viel! Denn genau diese Bilder zeigen die Schwierigkeiten im Umgang mit den Ansprüchen der jugendlichen SchülerInnen und ihren Bedürfnissen nach Eigenerfahrung mit der Welt von heute und mit den Anforderungen und den kulturellen Ansprüchen und Vorstellungen unserer Pädagogik. Und warum ist das so? Könnte es sein, dass die heutige Musikkultur des Durchschnittsmenschen unseren Werten widerspricht? Könnte es sein, dass auch hier Gefahr lauert wie aus allem, was uns die heutige Kultur so bietet, Verführung zur Banalität, zum Konsum? Dies alles hat seine grosse Berechtigung, aber kein junger Mensch lässt sich davon abhalten, auf die innere Stimme als Gegenwarts-mensch zu hören und aktiv in das Leben einzutauchen!

Wie unglaublich einsam bin ich als junger Mensch geblieben, Steinerschüler, Sohn eines guten und angesehenen Steinerschullehrers, Sohn einer Pianistin, eingebettet in eine gelebte anthroposophische Familie, klavierspielend, Cello spielend, sängerisch begabt, aber niemand meiner Bezugspersonen hat sich für meine Begeisterung zu «*Deep Purple*», «*Emerson Lake & Palmer*», «*Uriah Heep*» und «*Jesus Christ Superstar*» interessiert, niemand meiner grossen und geliebten Vorbilder wollte sich mit diesem «Abschaum» abgeben, wollten sich die Musik nicht einmal anhören! Das Nichtverstehen-Werden, das Besserwissen der älteren Generation überlässt den jungen Menschen

gerade erst recht dem Sog der gegenwärtigen Kultur, die dann aber ein leichtes Spiel hat, die junge Generation in den Bann zu ziehen. Und gegebenenfalls zu verführen. Und vergessen wir nicht dabei: Alles, was eine Kultur neben dem Aufbauenden noch hervorbringt, sei es Lug, Trug und schlechte Kost, es gibt immer einen Grund dafür und es will uns etwas sagen über das Heute. Und wir tun gut daran, in allem scheinbar Negativen auch das Gute zu suchen, wir werden es dann auch finden! Denn es ist die Sprache der Gegenwart und die interessiert sich nicht dafür, wie wir es beurteilen. Wir, im Gegenzug, können viel daraus lernen, die Sprache verstehen und was sie uns zu sagen hat. Und damit ist auch die Frage beantwortet, warum es mit unseren Kindern schwierig wird ab dem zwölften Lebensjahr: weil gerade sie Menschen der Gegenwart werden möchten, zu dem, was nach uns kommt. Neue Kultur, neues Leben, das, was von der Zukunft in den jungen Menschen zum Vorschein kommt. Bis zur fünften Klasse lässt sich alles im Musikunterricht machen, die Kinder machen mit, auch wenn die Lehrperson vielleicht kaum selbst singen kann (das beziehe ich jetzt natürlich nicht auf die Musiklehrperson). In der sechsten Klasse kommt dann aber bestimmt die Frage: Singen wir auch einmal «normale» Lieder?

Im Altgriechischen gibt es zwei Götter, die gerade für die Musik und letztendlich für alles Kulturelle eine grosse Bedeutung haben. Der eine Gott ist Apollon, der an-

dere ist Dionysos. Apollon ist der Gott des Lichtes, der Heilung, der Mässigung, der Musik, der Dichtkunst und des Gesanges. Dionysos ist der Gott des Weins, der Freude, des Wahnsinns, der Ekstase und des Lärmes (Bacchus). Beide Götter machen die irdische Musik vollkommen, damit sie zu einer menschenverbundenen Musik werden kann. Eine Musik, die nicht nur den Engeln gehört, die aber auch nicht nur der Sinnlichkeit dient, sondern eine Musik, die beide Elemente zu einem Ganzen vervollständigt. Das Element der Ordnung und der Heilung und das Element der Freude und der Ekstase. Menschliche Musik ohne das eine oder das andere verdient nicht das Wort Musik! Weltliches Leben braucht Feuer, Freude und Leidenschaft, ohne das wäre das Leben öde und leer. Aber ein Leben ohne Ordnung, ohne göttliches Ideal, ohne Bildung, Klarheit und Moral würde uns unter die Menschlichkeit sinken lassen, ein Leben ohne Halt und Sinn.

Mit dem Wissen um diese wichtigen Prinzipien in der Musik möchte ich diesen Vorspann beenden. Im nächsten Beitrag wird es darum gehen, uns mit der umgebenden Musikkultur der Gegenwart zu beschäftigen, in welche unsere Kinder hineingeboren werden. Wie finden wir einen Weg, alte und gegenwärtige Musikkultur kindgerecht im Pädagogischen zu verbinden?

**«Erziehung durch Musik» und nicht  
«Erziehung zur Musik»**

Michael Schaub

# Annemarie Bäschlin

Wir freuen uns, Ihnen in dieser Rubrik eine ehemalige Schülerin vorzustellen, welche vor über 70 Jahren die dritte in der Schweiz gegründete Rudolf Steiner Schulen besuchen durfte. Wie es dazu kam? Während der Sommerwoche bereitete sich das ganze Kollegium am Vormittag unter der Leitung von Valentin Wember mit der Arbeit an den Menschenkunde-Vorträgen Rudolf Steiners und anschliessender Aussprache und Übungen dazu aufs neue Schuljahr vor.

Für den zweiten Teil des Vormittages konnten wir Annemarie Bäschlin für einen Toneyrhythmiekurs gewinnen, gefolgt von Eurythmie in der Pädagogik mit Prosper Nebel (Eurythmist, Heileurythmist und Musiker), welcher sie auch auf dem Klavier begleitete.

Daniela Steger, die Frau Bäschlin bereits 1984 während ihres Eurythmiestudiums in Deutschland als Gastdozentin für Farbeurythmie kennenlernte, stellte ihr die Fragen.





**Sie wohnen und arbeiten heute in Ringoldingen. Wurden Sie auch hier geboren und wo wuchsen Sie auf?**

Ich wurde am 17. April 1940 in Ringoldingen, im Kanton Bern, als drittes von fünf Kindern geboren. Mein Vater war Pfarrer in der Gemeinde Schangnau und stand in engem Kontakt mit Friedrich Eymann, reformierter Theologe, Pädagoge und Anthroposoph, welcher mit der Gründung der heute noch aktiven Freien Pädagogischen Vereinigung, die Pädagogik nach Rudolf Steiner im Kanton Bern förderte und verankerte. Unstimmigkeiten aufgrund des anthroposophischen Hintergrundes meines Vaters führten dazu, dass er von der Kirch-

gemeinde abgewählt wurde. Daraufhin wollte mein Vater wissen, welche Arbeit in der Schweiz am nötigsten war. Man riet ihm, ein Heim für Kinder mit Beeinträchtigungen zu gründen.

Also ergriff er diese Aufgabe gemeinsam mit seiner Frau. Meine Mutter unterrichtete damals als Klassenlehrerin an der Rudolf Steiner Schule Zürich an der Plattenstrasse. Beide konnten dank eines kleinen Erbes eine Liegenschaft erwerben und ausbauen und wurden von ihrem Umfeld unterstützt.

Ich verbrachte meine Kindheit grösstenteils in diesem Heim, welches meine Eltern

während insgesamt 33 Jahren führten, erst in Küsnacht und etwas später in grösserem Rahmen in Herrliberg. Gemeinsam betreuten sie meist um die 30 Kinder. Später gründeten meine Eltern ein weiteres Heim auf dem grosselterlichen Bauernhof in Ringoldingen

### **Welche Erinnerungen haben Sie an Ihre Schulzeit?**

Ich besuchte aufgrund des weiten Schulweges erst die öffentliche Schule. Jedoch fand ich die Hefte und Zeichnungen meiner beiden älteren Geschwister, die bereits die RSS an der Plattenstrasse besuchen durften, viel schöner. Also bat ich meine Eltern, auch dort unterrichtet zu werden. Welche Freude, als sie nach der 1. Klasse einwilligten. Gerne nahm ich den weiten Schulweg in Kauf. (20 Minuten zu Fuss zum Bahnhof, eine Zugfahrt von einer halben Stunde und ein weiterer 20-minütiger Fussmarsch.)

Eine mir wichtige Lehrerin an dieser Schule kannte ich bereits: Marguerite Lobeck. Ich durfte nämlich schon vor dem Eintritt in die Schule die Kindereurythmie bei ihr besuchen. Sie gehörte 1927 zum Gründungskollegium dieser Schule und schrieb jedes Jahr ein Weihnachtsspiel, in welchem sie, ebenso wie im Mittsommerspiel, die Rollen den Kindern anpasste. Ich erinnere mich gut daran, dass es etwas Besonderes für mich war, als Engel dem Herodes sagen zu dürfen, dass er die Kindlein nicht um-

bringen solle. Später hatte ich das Gefühl, dass sie die Rollen für die Faune für die schon damals eher 'wilden' Buben geschrieben hatte.

Weiter hat mich Max Schenk, welcher uns ab der 6. Klasse übernahm, sehr beeindruckt. Wir durften bei ihm auch schnitzen und plastizieren, er malte selber und nachträglich empfand ich ihn als Säule des Kollegiums. Er war durch und durch ein Künstler und unterrichtete dementsprechend, das hat mich tief geprägt.

### **Was hat Ihre Berufswahl beeinflusst?**

Meine Mutter war sehr begabt: Sie illustrierte Märchen, spielte Klavier und begleitete mich beim Geigenspiel. Sie nahm meine Wünsche ernst und förderte mich. Musik und Malen interessierten mich von klein an und beides waren tragende Bestandteile im Unterricht.

Nach der 10. Klasse war die Schulzeit damals zu Ende. Ich absolvierte die Aufnahmeprüfungen in der Kunstgewerbeschule, konnte beginnen, war aber nicht befriedigt von den Lerninhalten. Deshalb entschied ich mich mit einer ehemaligen Klassenkameradin Englisch zu lernen und wir fanden eine Stelle in einem anthroposophisch geführten Kinderheim in England. Sie interessierte sich für die Eurythmie und nahm dort an einem Laienkurs teil.

Als sie wieder in die Schweiz zurückkehren musste, legte sie mir nahe, diesen Kurs auch zu besuchen. Sie meinte: 'Studiere doch Eurythmie, dort kannst du deine beiden Wünsche, Malen und Musik zu studieren, verbinden. Schon beim ersten Besuch im Kurs wurde mir klar, dass sie recht hatte. Als ich zurückkehrte, war ich meinen Eltern sehr dankbar, dass sie meinen Berufswunsch unterstützten.

Mit 19 Jahren begann ich die Eurythmieschule von Lea van der Pals in Dornach. Ich kannte sie schon von den Aufführungen, welche meine Eltern organisiert hatten. Die Ausbildung zur Eurythmistin dauerte vier Jahre.



### **Wo hat Sie Ihr Beruf hingeführt?**

Aufgrund der Kontaktnahme meiner Mutter mit Marie Savitch, Leiterin der Eurythmiebühne in Dornach, durfte ich dort anfangen und vier Jahre lang tätig sein. Als Christine Custer mich darauf hinwies, dass an der Londoner Eurythmieschule eine Lehrperson gesucht wurde, kehrte ich nach England zurück, wo ich während zehn Jahren unter der Leitung von Marguerite Lobeck unterrichtete und im Bühnensembel mitwirkte. Da konnte ich auch an dem reichen Kulturleben (Konzerte, Theater, Museen) Londons teilnehmen.

In den siebziger Jahren hatte ich das Bedürfnis, bei Lea van der Pals nochmals eine Fortbildung zu machen. Sie hatte damals die Eurythmiebühnenleitung am Goetheanum inne und führte das 4. Ausbildungsjahr ihrer Eurythmieschule. An beiden Orten konnte ich voll einsteigen. Zudem war die Frage aus Nürnberg an Frau Proskauer-Unger gestellt worden, in Nürnberg eine Eurythmieschule zu gründen. Da fragte sie mich mitzukommen, dort war ich dann sieben Jahre als Lehrerin und Bühnenmitglied tätig.

### **Wie kam es zu der Anfrage, die Eurythmiefiguren malerisch darzustellen?**

Lilly Gross-Anderegg arbeitete 20 Jahre lang als Handarbeitslehrerin an der RSS Zürich. Jede Woche nähte und bestickte sie damals auf kunstvolle Weise mit Schul-

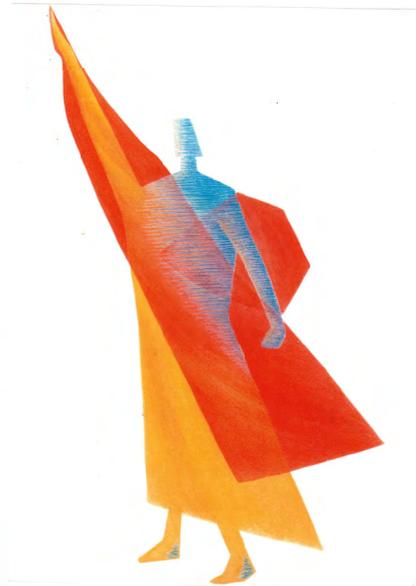
müttern Kittel für die kleinen Kinder aus Leinen und Baumwolle. Diese waren so besonders schön, dass die Leute am Basar von überallher kamen, um sie zu kaufen. Ich erinnere mich, wie meine Mutter mit uns immer als erstes zu diesem Stand ging, um uns das schönste Stück zu zeigen. Später wurde sie aufgrund ihrer farbintensiven Aquarelle als einfühlsame Illustratorin für Märchen- und Kinderbücher und Malerin bekannt.

Der Nachlassverein gelangte mit der Bitte an sie, die von Rudolf Steiner angeregten Figuren zu malen. Nach einigen Versuchen fand sie, dass eigentlich eine Eurythmistin mit dieser Aufgabe betraut werden sollte. Da erinnerte sie sich (nach etwa 20 Jahren) daran, dass ich damals, als ihre Schülerin, eine besondere Fähigkeit für das Malen und die Farben zeigte und sie fragte mich an, diese Arbeit zu übernehmen. 1987 erschien die Mappe **‘Die Eurythmiefiguren von Rudolf Steiner’** im Rudolf Steiner Verlag AG Basel mit 35 Figuren zu den Vokalen, Konsonanten und Stimmungen, welche als Arbeits-, Anschauungs- und Studienmaterial dienen.

### **Warum kehrten Sie nach Ringoldingen zurück?**

Als meine Mutter erkrankte, unterstützte ich meinen Vater bis zu ihrem Tod in der Pflege. Wir richteten es so ein, dass ich trotzdem hier und anderswo Kurse durchführen konnte und reiste dafür zeitweise

ins In- und Ausland. Etwa sieben Jahre später verstarb auch mein Vater.



**Abb.:** Vokal „I „

Seither gebe ich hier verschiedene Kurse, welche sich vorwiegend an EurythmistInnen, HeileurythmistInnen, ÄrztInnen und MusiktherapeutInnen sowie StudentInnen – oder eben, wie in diesem Sommer, an interessierte Kollegiumsmitglieder an der Rudolf Steiner Schule in Steffisburg, richten. Unterrichtsinhalte sind vor allem die Ton- und Ton-Heileurythmie und die Farben. Die Ton-Heileurythmie wurde von Lea van der Pals aufgrund der Anregungen von Rudolf Steiner entwickelt und

ich durfte mit ihr das Buch zur Ton-Heileurythmie schreiben, welches 1991 im Verlag am Goetheanum erschienen ist, 2017 folgte eine zweite erweiterte Auflage.

Das ehemalige Kinderheim birgt jetzt die Unterkunftszimmer für die Kursteilnehmer oder auch für Feriengäste. Auf dem ehemaligen Gemüsegarten hat mein Vater ein kleines Eurythmiehaus mit einem sehr schönen Eurythmiesaal errichtet.

Ich unterrichte weiterhin, wohin ich berufen werde, sowohl in der Schweiz wie auch im Ausland. Dazu kommen andere Engagements, z.B. das aktuelle Programm mit Angelika Storch „*Humor ist der Knopf, der verhindert, dass uns der Kragen platzt*“.

Rudolf Steiner verlor auch in dramatisch-schmerzlichen Augenblicken seines Lebens seine Liebenswürdigkeit und seinen Humor nicht. Viele Zeitgenossen und ernsthafte Geistesschüler Rudolf Steiners berichten von seinem, in den ungewöhnlichsten Situationen aufflammenden, Humor. Diese Seite seines Wesens scheint heute fast vergessen. Die heitere Aufführungssequenz, in der Eurythmie, Rezitation und Musik in einem ausgewogenen Verhältnis stehen, möchte dazu anregen, sich ein Beispiel an ihm zu nehmen, auf dass Humor und Heiterkeit in unserem täglichen Leben nicht vergessen werden.

Daniela Steger und Pascaline Rubin



Das Buch und die Karten sind bei folgenden Quellen oder im Buchhandel bestellbar:

[www.waldorfshop.eu](http://www.waldorfshop.eu)

[www.raffaelverlag.ch](http://www.raffaelverlag.ch)

# Michael Schaub

Nur noch montags und freitags werde ich durch den Wecker, welcher durch den freundlichen Ton meines iPhones abgelöst wurde, geweckt. An den restlichen Tagen hat sich schon meine frühzeitige Pensionierung durchgesetzt – schlafen, solange ich mag! Jetzt denke aber nicht, der hat's gut, der kann schlafen, solange er will. Nein, ich bin ein Frühaufsteher, alles nach acht Uhr ist für mich zu spät! Aber so früh wie am Montag und am Freitag stehe ich nur selten mehr auf. Denn egal, ob ich von Basel her nach Steffisburg fahre oder von Meiringen herkommend (meinem Wahlmizil im Wohnwagen), es liegen viele Baustellen zwischen mir und meinem Zielort. Von Basel her sind es zurzeit fünf grosse Baustellen und ich darf (muss) jeweils als ungeduldiger Autofahrer Geduld üben... Zudem lassen sich Hektik und Stress nur schlecht mit einem präsenten und geduldigen Lehrer vereinbaren! Von Basel herkommend ist die Raststätte Münsingen mein ersehntes Ziel, denn da gibt es Kaffee und Gipfeli, von Meiringen herkommend ist es die Bäckerei am Kreis in Steffisburg. Von diesen Orten aus kann mich nichts mehr weiter behindern. Von Basel nach Steffisburg nähernd, berührt mich die Schönheit der Lage dieses Ortes immer wieder: Vom Mittelland herkommend, die fernen Berge im Dunst und den Niesen und das Schloss Thun stolz alles überragend. Hier würde es mir auch gefallen, das Wohnen. Diese Arbeit hier und die notwendige Reise wären für mich ohne Auto nicht machbar. Mit Tram, Zug

und Bus, unvorstellbar, schon rein zeitlich! Nun, Autofahren kann auch sehr gemütlich sein, entweder singe ich laut und zufrieden zur Musik aus der Sound Anlage meiner Karre mit oder ich höre mir grossartige Geschichten aus Audible an, die Zeit vergeht jedenfalls nie ungenutzt. Was mir in der Schule bevorsteht, da mache ich mir keine Gedanken mehr, denn die habe ich mir schon von Dienstag bis Donnerstag täglich gemacht. Jetzt trage ich alles als freudiges Vorgefühl in meinem Innern... Oh ja, eine Vorfreude auf die sechste Klasse, die so freudigen Einsatz zeigt, auf die siebte Klasse, die mich durch ihr überdurchschnittliches Singvermögen begeistert, auf die achte Klasse, die mich vor manche erzieherischen Herausforderungen stellt und letztendlich auf die neunte Klasse, die mir durch ihr Achtklass-Stück besonders ans Herz gewachsen ist! Selten müde und voll neuer Anregungen verlasse ich nach getaner Arbeit meine Wirkungsstätte.

Wie kommt es nur, dass ich nach über 41 Jahren als Musiklehrer tätig und frühzeitig pensioniert, noch immer leidenschaftlich vor Schulklassen stehe? Da gäbe es viel zu sagen. Es ist nämlich nicht so, dass ich zu denen gehöre, die nicht aufhören können, das wäre falsch vermutet. Es gibt zwei Hauptgründe für mein Weiterarbeiten mit einem kleinen Pensum in der Schule: Einer der Gründe ist die grosse Liebe zu meinem Unterrichtsfach, der Musik. Ich kann noch soooo viel lernen! Andererseits

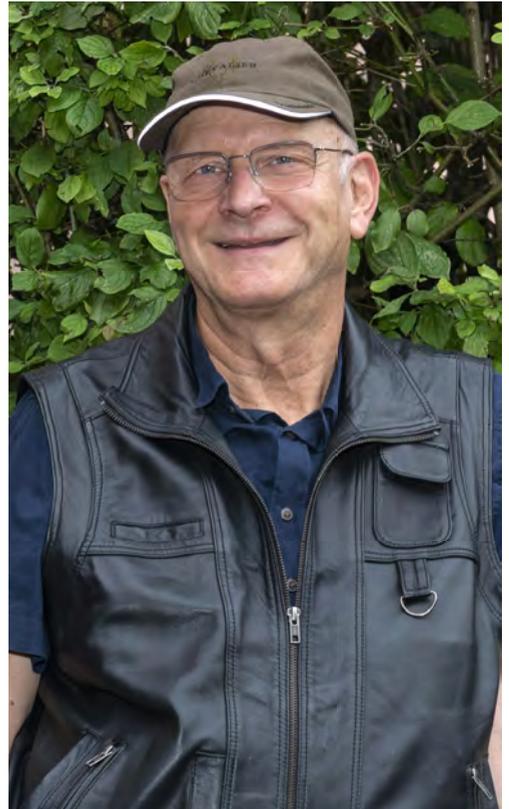
liebe ich über alles die Zusammenarbeit mit Jugendlichen und mit Kindern, denn ohne sie hätte ich keine Chance zum persönlichen und beruflichen Weiterkommen. Und ist die Jugend nicht unsere Zukunft, wenn wir dann mal ganz abgetreten sind? Wie viel kann man da doch versuchen mitzugeben von dem, was man selbst verwirklichen durfte in einem fröhlichen, interessanten und gedeihlichen Leben! Vielleicht kommen sie noch, die Tage mit mehr Wolken und Gewittern, aber das Schöne an der Sache ist, dass ich ganz freiwillig und ohne jegliches Müssen hier arbeiten darf. Das ist schon eine besondere Ausgangslage! Man kann mir auf den Zehen rumtreten oder versuchen, mir meine Nerven zu beschädigen. Doch das wird kaum noch jemandem gelingen, denn für mich gibt es immer eine Alternative. In meinen ersten 12 Jahren als Musiklehrer in den Rudolf Steiner Schulen Pratteln und Basel, da war ich ein junger Familienvater und das Geld war immer knapp, so knapp sogar, dass ich jeweils am Donnerstag nach der Konferenz Zeitungen austragen musste und am Samstag in einer Autogarage Gebrauchtwagen zum Verkauf vorbereiten durfte. Da war die Situation noch weniger frei, hatte aber auch ihr Gutes.

Die 29 Jahre als Musiklehrer im Gymnasium haben es mir ermöglicht, heute meiner Lieblingstätigkeit unbeschwert weiter nachgehen zu können. All dem bin ich zu grossem Dank verpflichtet und Euch, liebe Schülerinnen und Schüler, und Euch, ge-

schätzten Eltern, danke ich, dass sich mir hier ein kleines Wirkungsfeld aufgetan hat, das mir dank Euch zu so viel Freude und neuer Erfahrung verhilft!

Tatsächlich sinke ich abends etwas unbeschwerter in die Federn, diesmal kann ich ohne Weckerstellen einschlafen, wenn und wann immer es mir passt.

Michael Schaub



# Verabschiedungen

*«Veränderungen sind am Anfang hart, in der Mitte chaotisch und am Ende wunderbar.»*

Liebe Frau Spata

Wir fanden es am Anfang hart, in der Mitte waren wir etwas sauer und jetzt am Ende sind wir zwar noch etwas traurig, doch finden wir es wunderbar, dass Du nun mehr Zeit für dich und deine Familie hast. Komm uns wieder mal besuchen!

Von der 4. Klasse ein grosses MERCI und alles Liebe.

Mit Dir geht eine herzensgute Freundin aus der Schule – aber vermutlich werden wir beide die bunten Fäden des Lebens einfach ausserhalb der Schule weiter spinnen...

Herzgruss

Jasmine Stampfli

Liebe Lorena Gorla

Mit grossem Bedauern werden wir Dich nun verabschieden. Mit viel Herz und Geduld hast Du geholfen den Kindergarten umzugestalten und neu zu organisieren. Neben Deinem Abschluss an der Afap hast Du die Gruppe an drei Tagen in der Woche durch das Jahr geführt. Auch wenn es viel war, hast Du die Kinder mit deinem Lachen und mit Deiner wundervollen, abenteuerlichen und klaren Art begleitet; und es entstanden Räume, in denen die Kinder sich wohl und geborgen fühlten und ihre Wesen sich voll entfalten durften.

Die Zusammenarbeit mit Dir war leicht und freudig und die Samen, die Du gesetzt hast, dürfen jetzt anfangen zu wachsen.

Nun zieht Deine Abenteuerlust Dich in die Welt und wir wünschen Dir von ganzem Herzen berührende und innige Momente mit Dir und mit der Welt, dass du Orte findest, an denen Du Dich zuhause fühlst und mit Deinen vielen Gaben wirken und ein Licht für die Welt sein kannst.

In grosser Verbundenheit und Dankbarkeit

Anuschka Stüdle

# Neues Team im Kindergarten

Ich freue mich, dass wir Sabina Meier als langjährige Freundin und Arbeitskollegin wieder für unseren Kindergarten gewinnen konnten.

Im Kindergarten Birkenzauber durfte ich als Praktikantin einen Teil meiner Ausbildung bei ihr absolvieren. Danach war ich als Stellvertreterin und Aushilfe hier im Kindergarten Rosenhof tätig und wir begegneten uns immer wieder.

Sabina arbeitete auch hier zwischen den Babypausen im Kindergarten, hauptsächlich an den Waldtagen.

Ab Oktober werde ich als Hauptverantwortliche für den Kindergarten die Vormittage von Montag bis Donnerstag übernehmen. Sabina Meier wird den Waldmorgen am Freitag leiten.

Anuschka Stüdle



# Barbara Zihlmann

Als wir im Herbst 2006 in Heiligenschwen-di unseren Hof pachten konnten und hier sesshaft wurden, war ich glücklich, dass es ganz in der Nähe die Rudolf Steiner Schule Steffisburg gibt.

Ich selbst ging 12 Jahre in die Rudolf Steiner Schule Mayenfels in Pratteln und war und bin sehr dankbar für diese Zeit. Vor allem Musik, Handarbeit, alles Handwerkliche, Turnen und auch Eurythmie und natürlich Gartenbau hatte ich sehr gerne.

So war mir klar, dass ich auch unsere Kinder an eine solche Schule schicken möchte.

Ich bin nun seit gut 11 Jahren Schulmutter. Unsere beiden älteren Töchter gehen unterdessen in Ittigen zur Schule, Maria in die 12. Klasse, Angelika in die 10. Klasse. Simon und Lea besuchen die 8. und 6. Klasse in Steffisburg.

Ich habe mich, so gut es neben der Arbeit auf dem Betrieb ging, gerne verschiedenstlich für die Schule engagiert. So auch im Frühling 2020 im Schulgarten.

Als ich vernahm, dass eine Nachfolge für Lilian Josche gesucht wird, dachte ich spontan: „Das wäre etwas für mich, das würde ich sehr gerne machen.“ Und als ich nach längerem Überlegen und mehrmaligem „Darüberschlafen“ immer noch dasselbe dachte, habe ich mich gemeldet.

Nach der Rudolf Steiner Schule habe ich die Matur gemacht, bin dann für ein knappes Jahr nach Nordirland, wo ich auf einem Camphill gearbeitet habe, und habe dann die 4-jährige bio-dynamische Landwirtschaftslehre absolviert, damals noch als Wanderlehre.

Ich bin seit Jahren mit Freude am Gärtnern und besuche nun am Goetheanum noch den Kurs Biologischer Gartenbau, Fachmodul Pädagogischer Gartenbau, was ich als grosse Bereicherung erlebe. So hat es sich ergeben, dass ich seit März 2021 im Schulgarten, im Schlosspark Oberhofen, Gartenbau unterrichten darf.

Barbara Zihlmann



# Marianne Peter

## Die Steinerschule in Steffisburg?

Zuerst nur als Besucher am Basar oder Drei Königsspiel mit dem Patenkind, dann als Schulmutter. Schon nach kurzer Zeit mit einem kleinen Ämtli im Flohmarkt, dann EBK, dann noch mehr Flohmarkt.... Ich bin da einfach immer ein bisschen mehr reingerutscht.

Seit Mai arbeite ich nun mit einem 40%igen Pensum in der Buchhaltung der Schule. Ich bearbeite die Nebenbücher, habe also mit den finanziellen Alltagsgeschäften richtig gut zu tun. Dank meiner Zusatzausbildung zur Sachbearbeiterin Rechnungswesen fühle ich mich in dieser Aufgabe sehr wohl. Zudem sind Zahlen mein Ding! Sie sind so logisch, eindeutig und klar. Und wenn alle ihren richtigen Platz finden, das ist wunderbar.

Begonnen habe ich mein Arbeitsleben bei der Eisenbahn. Zuerst Fahrdienst, dann Buchhaltung, dann Disposition Loks und Lokpersonal. Fast 25 Jahre lang war ich eine eingefleischte Bähnlerin, bis ich vor drei Jahren entschieden habe, dass es nun reicht. Seither habe ich hie und da Ausschau nach einer Teilzeitstelle in einer Buchhaltung gehalten, aber nie richtig gesucht. Ich war immer ‚e chli‘ abwartend. Und siehe da, das Gute liegt so nah. Als diesen Frühling das Inserat in der Schulpost war, habe ich nicht lange überlegen müssen.

Ich wohne mit meiner Familie in Wattenwil. Wir leben in einem Einfamilienhaus mit Garten und Bach und Wald. Wir halten Hühner, Hasen und Truten. Wir lieben das Landleben und probieren, soviel Zeit wie möglich in der Natur zu verbringen. Auch sie ist wunderbar...



Marianne Peter

# Cecilia und Quentin aus der solidarischen Landwirtschaft im Erlengut

## **Kennen Sie, liebe LeserInnen, die Grundsätze der solidarischen Landwirtschaft?**

Sie basiert auf der direkten Zusammenarbeit von LandwirtInnen und KonsumentInnen. Dahinter stehen der Wille zu mehr Selbstbestimmung bei der Nahrungsmittelproduktion und der Wunsch nach einer wirklich nachhaltigen Landwirtschaft. Sie schafft die Produktpreise ab und finanziert direkt die Produktion:

Die KonsumentInnen bezahlen Betriebsbeiträge oder vereinbaren mit den LandwirtInnen Flächenpauschalen, die die vollen Produktionskosten decken. Dies ermöglicht eine Risikoteilung, entlastet die LandwirtInnen vom Preisdruck und sichert ihr Einkommen. Aktuell existieren in der Schweiz rund 40 Initiativen, ca. 30 davon in der Westschweiz. Die ersten Solawi-Betriebe wurden bereits Ende der 70er Jahre gegründet.



Für diese Ausgabe dürfen wir junge initiative Eltern besuchen, welche diese Landwirtschaftsform ganz in der Nähe unserer Schule praktizieren.

**Liebe Cecilia Suter, lieber Quentin Repond, was macht Ihr genau?**

Das ganze Jahr über bauen wir in Steffisburg viel verschiedenes Gemüse für unsere Mitglieder an und verteilen die Ernte wöchentlich in Gemüsetaschen. Dazu verkaufen wir selbstgezogene Setzlinge an landwirtschaftliche Betriebe.

Wir arbeiten nach Bio- und Demeter-Richtlinien, versuchen den Anbau möglichst ökologisch zu gestalten und verantwortungsvoll mit Pflanzen und Boden umzugehen, wir ziehen alle Jungpflanzen selber an.

Wir verwenden fast ausschliesslich samenfeste, nachbaufähige Sorten. Dafür stellen wir in der regionalen Präparategruppe die biodynamischen Präparate selbst her.

Gemeinsam mit unseren Mitgliedern tragen wir so die Produktionskosten, teilen die Ernte, pflanzen, jäten, rüsten und packen gemeinsam, diskutieren und feiern gemeinsam.

**Woher kommt Ihr und wie seid Ihr auf diese Idee gekommen?**

**Quentin:** Ich wuchs im Greyerzerland auf. Nach der Lehre als Hochbauzeichner wollte ich in der Landwirtschaft arbeiten. Während des Zivildiensts in Yverdon lernte ich die bio-dynamische Landwirtschaft kennen und hatte meinen ersten bewussten Kontakt mit der Anthroposophie.





Nach verschiedenen Praktika entschied ich mich 2014, die verkürzte Ausbildung an der Gartenbauschule Hünibach zum Zierpflanzengärtner zu absolvieren.

**Cecilia:** Ich besuchte die Rudolf Steiner Schule in Ittigen vom Kindergarten bis zur 12. Klasse. Ab der 7. Klasse konnte ich bei einem biodynamisch geführten Marktstand mitarbeiten, der mich bis heute inspiriert und mit ein Grund war, das Bachelorstudium Umweltingenieurwesen in Wädenswil zu absolvieren.

Ich lernte Quentin beim Begrünen der Pflanzenkübel im AKuT (selbstveraltetes, nichtgewinnorientiertes Kultur- und Politzentrum in Thun) kennen und wir beide hatten den Wunsch, als Lebenserwerb Gemüse anzubauen.

### **Wie konntet Ihr Eure Pläne umsetzen?**

2017 übernahmen wir Land im Erlengut und begannen, dies zu bebauen. Als wir damit anfangen, das Gemüse sowohl direkt im Hofladen als auch auf dem Markt zu verkaufen, stellten wir bald fest, dass uns dies nicht ganz befriedigte. Die Kundenschaft verlangte z.T. auch im Winter Kopf-

salat und Zucchetti. Also mussten wir auch Händler sein und im Sommer den Winter subventionieren. Uns beschäftigte die Frage, wo wir das Gemüse der besten Qualität verkaufen sollten: auf dem Markt oder der Kundschaft, welche uns aufgrund der Gemüseabos das ganze Jahr unterstützten? Bald entschieden wir, die Prinzipien der solidarischen Landwirtschaft umzusetzen und verzichteten auf den Direktverkauf. Seither bieten wir zwei verschiedene Aboformen in verschiedenen Grössen an, eines mit und eines ohne die Möglichkeit zur Mitarbeit. Wir haben festgestellt, dass sich, gerade durch die Mitarbeit, der Bezug zum Gemüse und das Verständnis für die Verfügbarkeit vergrössert hat.

In diesem Jahr konnten wir noch das Land und die Folientunnels einer ehemaligen Baumschule in Steffisburg dazu pachten, ein Glücksfall!

Unsere Kundschaft wächst von Jahr zu Jahr: Begonnen haben wir mit 25 Abos, seither kommen durchschnittlich 20 pro Halbjahr dazu. Zur Zeit stellen wir an fünf verschiedenen Standorten Gemüsetaschen für total 150 Haushaltungen zur Abholung bereit. Davon haben sich ca. 90 Prozent für ein Abo mit Mitarbeit entschieden.

Dazu kommt die Produktion und der Verkauf von Setzlingen an landwirtschaftliche Betriebe.



### Wie schafft Ihr das Arbeitspensum?

Mittlerweile beträgt unsere Gemüsefläche 1.6 ha und ergibt Arbeit für ca. 300 Stellenprozent. Wir arbeiten zusammen mit einem Praktikanten, welcher die vierjährige Ausbildung zum Fachmann für biodynamische Landwirtschaft in Rheinau absolviert, einem Lernenden, welcher sich zum Gemüsegärtner ausbildet, und einer Mitarbeiterin. Dazu kommt die Mitarbeit aller, die sich für ein Abo mit Mitarbeit entschieden haben.

## Wie lässt sich das mit der Betreuung Eurer beiden Kinder vereinbaren?

**Cecilia:** Vor sechs Monaten wurde Vanja geboren und Flurin ist zweieinhalb Jahre alt. Wir teilen uns die Arbeit nach Möglichkeit auf und die Kinder sind meistens auf dem Feld dabei. Aufgrund unserer gemachten Erfahrungen und der Stimmung von Geborgenheit, die ich in der Kinderstube wiedergefunden habe, war es klar, dass Flurin dort zwei Halbtage pro Woche verbringen darf.



## Was habt Ihr für Wünsche für Eure Zukunft?

Es war uns schon seit Beginn ein grosses Anliegen, im sozialen Austausch mit Menschen gemeinsam zu wachsen. Dieses wollen wir sowohl vertiefen als auch vergrössern und soziale Treffpunkte dafür schaffen.

Weiter möchten wir in näherer Zukunft neue Verarbeitungszweige anbieten können, z. B. Brotbacken und suchen nach Möglichkeit, in Zukunft auch Tiere zu integrieren.

Am liebsten wäre es uns, in der Nähe einen eigenen Hof zu übernehmen und in einer grösseren Betriebsgemeinschaft arbeiten zu können.

Wir freuen uns auf Euren/Ihren Besuch auf unserer Homepage: [solawi-erlengut.ch](http://solawi-erlengut.ch) oder nach telefonischer Anmeldung direkt auf dem Feld!

Das Interview führte Gabriele Ortner und Pascaline Rubin



Da es teilweise anspruchsvoll ist, das saisonale Gemüse vielseitig zu verwerten, geben wir immer wieder Rezeptideen an unsere Mitglieder weiter. Einige finden Sie auf unserer Homepage: [solawi-erlengut.ch](http://solawi-erlengut.ch).

**Folgende Kochbücher haben uns dabei inspiriert:**

*Genussvoll Vegetarisch, Yotam Ottolenghi  
Jerusalem, Yotam Ottolenghi*

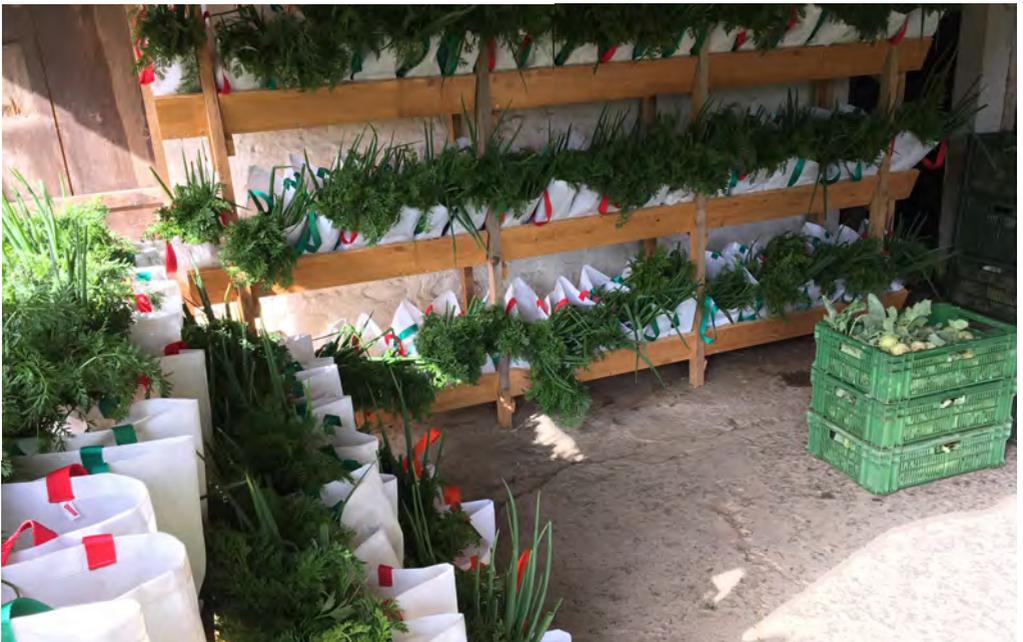
*Meine Gemüseküche für Herbst und Winter, Meret Bissegger*

**Wer sich weiter in die solidarische Landwirtschaft vertiefen will, findet einen guten Überblick in:**

*Gemeinsam auf dem Acker,  
Bettina Dyttrich*

*Nach Hause Kommen, mit Nachbarschaften der Klimakrise begegnen,  
Hans E. Widmer*

*Hintergründe der biologisch-dynamischen Landwirtschaft: Von der Agrartechnologie zur Landbaukunst, Wesenszüge des biologisch-dynamischen Landbaus,  
Manfred Klett*



# Der feurige Senfwickel

## Ein feuriges, altbewährtes Hausmittel bei Erkältungen und Lungeninfekten

Der Senfwickel ist für Kinder ab Schulalter und Erwachsene geeignet.

Auf Grund der antibakteriellen Eigenschaften wirken die Senföle wachstumshemmend auf Pilze, Viren und Bakterien. Bei Erkältung, Husten, Bronchitis, Lungenentzündung nutzt man mit dem Wickel zusätzlich die ableitende und durchblutungsfördernde Wirkung des Senföls. Fest-sitzender Schleim kann gelöst werden. Bei jedem Wickel braucht man gleichzeitig viel (Nacht-)Ruhe, Wärme und sollte viel trinken (Tee).

### Zutaten

Schwarzes Senfmehl aus der Apotheke, Windeltuch oder ähnliches, z.B. Tricotstoff aus altem Baumwoll T-shirt oder Pyjama. 2-3 alte, saubere Frottiertücher. Achtung: Senf färbt! Vorbereitung ca 5 Min., Wickeldauer 5 bis 15 Min., Nachruhe ½ Stunde oder durch die Nacht.

### So wird's gemacht:

Das Windeltuch anfeuchten und auf flacher Unterlage ausbreiten. Das Senfmehl in einer dünnen Schicht von circa 2mm in der Mitte des Tuches rechteckig draufstreichen und gleichmässig verteilen (ca. 10x10cm, bei Kindern weniger, bei grossen Personen mehr). Die unbestrichenen Ränder

sorgfältig einschlagen. Das Wickelviereck zu einer Rolle einrollen und ins lauwarme Wasser tauchen, sodass der ganze Wickel nass ist; vorsichtig auswringen, sodass der Wickel nicht mehr tropfnass ist, sondern gut feucht. Die Rolle wieder zum flachen, rechteckigen Wickel aufrollen. Mit der Seite, wo der Senf im Tuch liegt, auf die Brust oder den Rücken legen. Brustwarzen vermeiden oder vorher abdecken. Mit mehreren Frottierschichten, die einige Zentimeter über den Wickel hinausragen, zudecken. Pyjama drüber ziehen. Mit der Bettdecke zudecken. Für diesen Wickel benötigen Sie keine Bettflasche, da er von alleine die Hitze und das „Feuer“ erzeugt. Wenn es zu stark auf der Haut brennt, nehmen Sie den Wickel weg. Wenn Sie noch überhaupt kein Brennen verspüren, können Sie den Wickel ruhig noch etwas drauf lassen.

Bei Kindern am Bett bleiben. Falls Sie keine Erfahrung haben, max. 5 Minuten drauf lassen. Als Erwachsener 10 Minuten. Sofort wegnehmen. Mit einem feuchten Lappen die gerötete Hautstelle leicht abwischen und eventuell sanft einreiben, z.B. mit Combudoron. Eine halbe Stunde Nachruhe im Bett halten oder gleich in den Nachtschlaf übergehen. Tipp: Falls Sie den Wickel mehrere Tage hintereinander machen wollen, wechseln Sie ab zwischen Brust und Rücken. Damit habe ich persönlich gute Erfahrungen gemacht.

Daniela Steger

# Therapeutische Wickel und Kompressen

Monika Fingado

Ein Handbuch aus der Ita Wegman Klinik

Dieses „Wickel-Handbuch“ ist tausendfach erprobt. Es ist entstanden aus einem internen Arbeitsbuch, in dem Erfahrungen zusammengefasst wurden, die Pflegenden in der Ita Wegman Klinik über Jahre hinweg mit diesen Kompressen und Wickeln sammeln konnten. Die dabei verwendeten Substanzen und ihre Wirkungsmöglichkeiten als äussere Anwendungen werden jeweils kurz charakterisiert, dazu sind einige häufige Anwendungsgebiete angegeben. Die Durchführung ist beschrieben, mit Tipps, sodass sie damit fachgerecht ausgeführt werden können.

## Aus dem Inhalt:

### Heilpflanzen und ihre Wirkung

Wichtige Grundlagen zum Umgang mit Kompressen und Wickeln,  
Material für Kompressen und Wickel,  
Allgemeines zur Durchführung von feucht-heissen und feucht-warmen Kompressen und Wickeln.

### Kompressen und Wickel-Beschreibungen:

Bademilch (z.B. Lavendel),  
Bolus-alba-Umschlagpaste (z.B. Halswickel),  
Essenzen (z.B. Arnika),  
Fruchtsaft (z.B. Calendula),  
Heilerde, Honig (z.B. Bronchien-Kompressen),  
Ingwer, Kartoffeln, Leinsamen, Meer-

rettich, Öl-Anwendungen (z.B. Eukalyptus-Öllappen),  
Quark (z.B. Bauchkompressen),  
Salbenlappen (z.B. Pflanzensalbenlappen Oxalis),  
Senf (z.B. Brustkompressen oder -wickel).



Seiten: 180

Einband: kartoniert

Erscheinungsjahr: 2012

Auflage: 6., unveränderte Auflage

Abbildungen: 30 Abbildungen

Lieferbarkeit: lieferbar

Produktsprache: Deutsch

ISBN: 978-3-7235-1127-5

CHF 23,-, enthält 2,5% MwSt.

zzgl. Versand, Verlag am Goetheanum

# Die feuerrote Friederike

Friederike wohnt bei ihrer Tante, der „Anatante“. Sie hat eine Katze, die „Kater“ heisst, und rote Haare. Gemeinsam ist den dreien, dass sie dick sind. Deshalb und aufgrund ihrer feuerroten Haare wird Friederike in der Schule gehänselt. Das macht Friederike traurig. Sie bemerkt jedoch, dass ihre Haare keine gewöhnlichen Haare sind und es ereignen sich bald ungewöhnliche Dinge, die an Zauberei erinnern und Friederike helfen, sich mit ihrer Aussenseiterrolle auszusöhnen und Selbstvertrauen zu entwickeln.

Das Buch ist witzig und zugleich tiefgründig. Es gibt nicht nur Kindern, sondern auch den (vorlesenden) Erwachsenen zu denken auf. Das Thema Ausgrenzung ist immer noch aktuell, die Erwachsenen im Buch finden dafür keine adäquate Lösung. Erst Friederikes Fantasie lässt sie Hoffnung schöpfen, auch wenn das Thema im realen Leben Friederikes bleibt.

„**Die feuerrote Friederike**“, erschienen 1970, ist Christine Nöstlingers erstes Kinderbuch. Christine Nöstlinger (1936 - 2018) gilt als eine der wichtigsten deutschsprachigen Kinder- und Jugendbuchautorinnen. Sie schrieb mehr als 140 Bücher und wurde unter anderem mit dem Hans-Christian-Andersen und dem Astrid-Lindgren-Preis ausgezeichnet.

Sie stammte aus einer Wiener Arbeiterfamilie, ihr Vater war Uhrmacher, ihre Mutter Kindergärtnerin. Sie schreibt über sich selbst: *„Ein wildes, wütendes Kind war ich angeblich auch. Aber meine Mutter ist noch heute sehr stolz darauf, dass sie mir das abgewöhnt hat. Aber wie Mütter so sind, regt sie sich heute auf, dass ich mir von allen Leuten zu viel gefallen lasse, und rät mir an, öfter wütend zu werden. Im Kindergarten hatte ich es gut, weil meine Mutter die Kindergärtnerin war. Das brachte mir viel Ansehen bei den anderen Kindern.“* (Auszug aus: „Geplant habe ich gar nichts“)

Christine Nöstlinger befasst sich in ihren Büchern vor allem mit kindlichen Bedürfnissen und zeichnet (negative und positive) Aussenseiterfiguren, an denen sie Themen wie Einsamkeit („Das Austauschkind“), jugendliche Identitätssuche („Gretchen Sackmeier“) oder pubertäre Sinnkrisen aufzeigt. Eines ihrer wichtigsten Themen ist Widerstand gegen Ungerechtigkeit in jeder Form.

**Weitere bekannte Kinderbücher von Christine Nöstlinger sind:**

*Wir pfeifen auf den Gurkenkönig*  
*Konrad oder das Kind aus der Konservenbüchse,*  
*Rosa Riedl Schutzgespenst,*  
*Maikäfer, flieg!,*  
*Anna und die Wut,*  
*Geschichten vom Franz,*  
*Geschichten von Mini,*

„**Die feuerrote Friederike**“ ist ein Buch für Kinder ab sieben Jahren, ich empfehle es zum Vorlesen für Kinder ab 8 Jahren (Rubikon).

Erschienen im Fischer Verlag, als gebundene Ausgabe und auch als Taschenbuch erhältlich:

EAN: 9783411811472

ISBN: 978-3-411-81147-2



### **Dagmar Anreiter-Rothwangl**

Als Übersetzerin, Lehrerin und Mutter (meine drei Kinder besuchen bzw. besuchten die Rudolf Steiner Schule Berner Oberland und die Rudolf Steiner Schule Ittigen) habe ich mich schon immer für das geschriebene Wort im Allgemeinen und für Kinder- und Jugendliteratur im Besonderen interessiert.

Zuletzt habe ich eine Ausbildung für den Buchhandel abgeschlossen.

Für die Mitteilungen stelle ich aktuelle oder immer noch aktuelle Kinder- und Jugendbücher und deren AutorInnen vor.



# Fliege und Spinne

In alten Zeiten gab es auf Erden nur einen König; dem waren nicht nur die Menschen, sondern auch alle Tiere untertan. Damals hatte man noch kein Feuer und musste nach Sonnenuntergang im Dunkeln weilen und frieren. Man wusste wohl, dass in den Tiefen der Hölle Feuer sei, aber niemand wagte es von dort zu holen. Da versprach der König, dass der, der ihm Feuer aus der Hölle schaffen würde, mit seinen Kindern und Kindeskindern für ewige Zeiten umsonst an allen Tischen sollte essen dürfen, und niemand dürfe es ihm wehren. Nun versuchten es viele, das Feuer zu erlangen, fanden aber alle dabei ihren Tod. Zuletzt ließ sich die Spinne an ihrem Faden hinab, und es gelang ihr, einen Brand zu entwenden und wieder die Oberwelt zu erreichen. Dort schlief sie ermüdet ein. Die Fliege aber, die durch den Geruch aufmerksam gemacht war, stahl der Schläferin das Feuer, brachte es dem König und erhielt urkundlich den verheissenen Lohn.

Die Spinne suchte nach ihrem Erwachen umsonst das Feuer, niemand wollte ihr glauben, daß sie es aus der Hölle gebracht hatte, und auch der König wies sie ab, da sie ihre Behauptung nicht beweisen konnte. Zuletzt versammelte sie alle Spinnen und forderte sie, da mit ihr auch alle übrigen bestohlen und betrogen seien, zu gemeinsamer Rache an dem ganzen Fliegengeschlechte auf. Sie beschlossen Netze zu spinnen, alle Fliegen darin zu fangen und jeder, die sie erwischen würden, den Kopf abzubeissen. Das tun sie bis zum heutigen Tage, aber die Fliegen haben das Recht, an allen Herrentischen zu essen.

Ausgewählt von Doris Barrot



# Basar<sup>21</sup> 6. + 7. Nov 2021 „Steine ins Rollen bringen“



Die Basarplanung schreitet voran, erste Konturen des Basar<sup>21</sup> werden sichtbar. Am Sonntagmorgen, 7. November um 11 Uhr, bringt z.B. Lorenz Pauli mit seinem Erzähltheater geistreiche und unterhaltsame Geschichten für Klein und Gross auf die Bühne im Saal der Schule. Weitersagen erwünscht!

## Informationen zum Basar im Internet

Natürlich freuen wir uns darauf, dass der Basar<sup>21</sup> wieder im richtigen Leben und in den Räumen der Schule stattfinden kann. Ein klein wenig «online» ist aber von unserem Basaranders! hängen geblieben. Auf der Internetseite unserer Schule findet sich nämlich unter «Aktuelles & Agenda» -> «Aktuelles» die Internetpräsenz unseres Basars. Sie wird jetzt laufend erweitert. Und je näher der Basar rückt, desto mehr Informationen zum Anlass werden darauf zu finden sein. Immer mal wieder vorbeischauen ist also eine gute Idee.

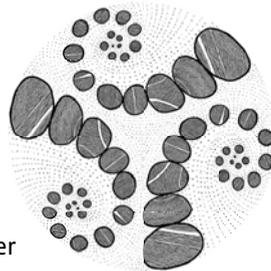
## Danke Reto!

Zusammensitzen, etwas Leckeres essen, plaudern... Viele von uns haben solche Erinnerungen, wenn sie an das Basar-Restaurant im grossen Saal der Schule denken. Mit grossem Engagement hat Reto Sahli die Gastronomie organisiert, geplant und umgesetzt. Reto hat sich entschieden, diese verantwortungsvolle Aufgabe in neue Hände zu geben. Danke Reto für alles, was du in den letzten Jahren geleistet hast!

Wer hilft mit, die Basargastronomie weiterzuführen?  
Das Basarkernteam freut sich über jede Unterstützung!

## Nächste Termine

18. Oktober	Basarjobbörse öffnet
Samstag 6. November	10-18 Uhr Basar Vorträge v. David Hodel + Valentin Wember
Sonntag, 7. November	10-17 Uhr Basar 11 Uhr: Erzähltheater mit Lorenz Pauli



## Das Basarkernteam

**E-Mail: [basar@steinerschulebo.ch](mailto:basar@steinerschulebo.ch)**

Xaver Dürig | Leitung & Finanzen | 079 679 16 50

Vakant | Verpflegung & Küche

Urs Neuhaus | Verbindung zum Lehrerkollegium | 079 361 96 46

Gabi Ortner | Kommunikation & Kulturprogramm | 078 680 98 10

Martina Henzi | Standkoordination | 079 464 67 50

Barbara Zihlmann | Standkoordination | 033 243 28 37

Benjamin Kälin | Basarbulletin, Jobbörse & Verbindung zum Elternrat | 079 364 50 38

# Veranstaltungen

Sa	06. & So 07.11.		<b>Basar<sup>21</sup></b> , detailliertes Programm und Zeiten, s. Homepage
	an beiden Tagen:		Flohmarkt, Informationen und Ausstellung zur Schule
Sa	06.11.	14:00 - 16:00	Informationen zum Kindergarten
So	07.11.	10 - 12   14 - 16	Informationen zum Kindergarten
Sa	04.12.	10:00 - 14:00	<b>Flohmarkt im Galoppshopf</b>
Mi	01.12. - 12.12.	14:00 - 18:00	<b>Kerzenziehen im Zelt</b> , duftende Bienenwaxkerzen zum Selberziehen und Bemalen, im Zelt Für Gruppen/Schulklassen kann ausserhalb der Öffnungszeiten ein Termin vereinbart werden.
			<b>Sagen &amp; Märchen zur Winterszeit</b> mit dem Sagenwanderer Andreas Sommer, im geheizten Kerzenzieh-Zelt für Kinder ab 5 Jahren und Erwachsene für Erwachsene, Kollekte zu Gunsten der Schule
Mi	01.12.	17:30 - 18:00 19:30 - 20:30	
Mo	06.12.	17:00 - 18:30	<b>Der St. Nikolaus kommt zu Besuch</b> , Treffpunkt vor dem Kerzenzieh-Zelt, Reservation erforderlich
Fr	09.12.	10:00   17:00	<b>Weihnachtskonzert</b> mit dem Elternchor und einzelnen Klassen, Kollekte zu Gunsten der Schule
Mi	22.12.	19:00	<b>Oberuferer-Christgeburtsspiel</b> , aufgeführt von Kollegium und Schulleitern, Kollekte zu Gunsten der Schule

Im gesamten Schul- und Vorschulangebot können jederzeit Schnuppertermine vereinbart werden. Unser Sekretariat nimmt Ihre Anfrage gerne entgegen: 033 438 07 17 | [info@steinerschulebo.ch](mailto:info@steinerschulebo.ch).

Aufgrund der Corona-Massnahmen kann sich die Situation kurzfristig ändern.

Reservierungen zu einzelnen Anlässen sind erforderlich, nähere Angaben finden Sie auf unserer Homepage.

# Eine Spende, die ankommt!

Wenn es um Geld, um Bankgeschäfte geht, wird in der Regel etwas leiser gesprochen, geheimnisvoll raunend gar. Verständlich irgendwie. Wer legt schon seine Geldbörse in geselliger Runde geöffnet mitten auf den Tisch, bevor er zahlen will.

Die Bankkontonummer unserer Schule dagegen kann sich nicht über mangelnde Publizität beklagen. Warum findet sie dann nicht mehr Beachtung? Das wird sofort deutlich, wenn man Geld als Werkzeug des Willens betrachtet. Auf ein Ziel gerichtet, wird der Wille erst richtig produktiv. Darum: anstatt in allgemeiner Form um Spenden zu bitten, wollen wir dem Geld ein Ziel geben.

In loser Folge werden wir hier konkrete Projekte und Wünsche aus unserer Schule vorstellen, die sie unterstützen können.

Stichwort	Beschreibung	Betrag (CHF)
Kindergarten-Garten	Wir wollen den Garten neu gestalten. Dazu gehört eine neue Bepflanzung, neue Holz-schnitzel für die Wege, weiteres Material für die Gartengestaltung.	1'400.-
Kindergarten innen	Hier benötigen wir eine neue Spielküche, Seidentücher und Ständer, eine neue Garderobe, Besteck und Geschirr, Werkzeuge für die Werkbank.	2'000.-
Unterstufe Textilien	Für die Klassenzimmer der Unterstufe steht die Anschaffung diverser Textilien wie Vorhänge, Kissenbezüge an.	1'500.-
Cajón Bausätze	Die 4. Klasse wünscht sich Cajones (Kistentrommeln).	600.-

Wir freuen uns auch über kleinere Beträge! Und so erreicht ihre Spende ihr Ziel:

- Einzahlung ihres selbst gewählten Betrages auf das Konto CH59 0900 0000 3400 4839 5
- Das Stichwort im Vermerk einfügen, damit wir ihre Zahlung zuordnen können.

Falls sie unsicher sind, ob ihr Wunschprojekt schon ausfinanziert ist, finden sie unter der Rubrik «Unterstützen» auf der Website der Schule aktuelle Angaben.

Vielen Dank für ihre Unterstützung, auf Wunsch stellen wir Ihnen gerne eine Spendenbescheinigung aus!

Benjamin Kälin

# Wir suchen ab sofort oder nach Vereinbarung

- Klassenlehrpersonen
- Für den Förderbereich engagierte, qualifizierte Fachkräfte

## Für das Schuljahr 2022/23

- Lehrperson für Handarbeit (30%)
- Lehrperson Schwerpunkt Naturwissenschaften (20%)

### Wir wünschen uns:

- Ideen und Visionen zur Gestaltung einer zeitgemässen Schule
- Freude an der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen, Eltern und KollegInnen
- Teamgeist und Kooperationsfähigkeit
- abgeschlossene Lehrerausbildung/Berufserfahrung
- Kenntnis/Aufgeschlossenheit gegenüber der anthroposophischen Pädagogik

### Wir bieten:

- eine aktive Schulgemeinschaft
- Einarbeitung durch erfahrene MentorInnen
- Gehalt nach interner Gehaltsordnung
- attraktive Umgebung (Berner Oberland: am Thunersee mit Blick auf die Alpen)

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung an die Mitarbeitergruppe:  
[info@steinerschulebo.ch](mailto:info@steinerschulebo.ch)

# Demetrius, der Bioladen unserer Schule



neu mit Homepage:  
[www.demetrius.ch](http://www.demetrius.ch)

der Bioladen unserer  
Schule - ein kleiner  
Laden mit grossem  
Sortiment!



Wir bedanken uns herzlich bei Ihnen für Ihren Einkauf, Ihre Treue und die netten Begegnungen und wir freuen uns, Sie weiterhin so zahlreich begrüßen zu dürfen.

## Ihr Demetrius-Team

Unserem Motto bleiben wir weiterhin treu: **bio – regional – saisonal**

An unseren Öffnungstagen Mo, Mi + Do, Fr haben wir bereits ab 8 Uhr geöffnet, ideal um nach Schulbeginn in Ruhe die Einkäufe zu tätigen.

Infos, Aktionen, Tipps und Bestellung: [demetrius.ch](http://demetrius.ch)

Neu sind wir auch auf Facebook!

## Demetrius

vis-à-vis Schulparkplatz | Telefon: 033 438 71 00 | Mo Mi Fr 8:00-12:30



SCHRANZ GEIGENBAU

VERKAUF, REPARATUR, MIETE, ZUBEHÖR  
3600 Thun · Tel. 033 223 42 39 · www.geigenbau.ch

**bilder-spektrum.ch**

Das Fotoatelier zwischen Thun und Spiez für natürliche, lebendige und moderne Fotos von Ihnen und Ihren Liebsten.

- Fotoshootings
- Portraits, Familien
- Bauch & Baby
- Bewerbungsfotos
- Passbilder für Visa, GA
- Reportagen
- neu: Webseiten inkl. Fotos

bilder-spektrum.ch  
info@bilder-spektrum.ch

Sie möchten

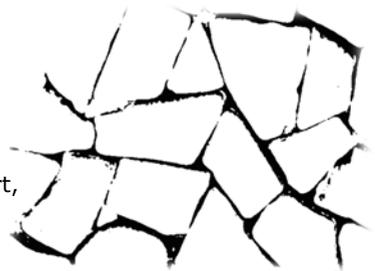
## Mosaiksteine

in Ihrem beruflichen und/oder privaten Leben neu ineinanderfügen?

Ich begleite Sie – lustvoll, effizient und zielorientiert, an Orten Ihrer Wahl, gerne auch unterwegs!

**Martin Zahler, Coach**

m: myzeta@bluewin.ch f: 079 857 81 27







[www.geschenke-unique.ch](http://www.geschenke-unique.ch)

Dekorative Geschenke  
In unserem Online-Shop!

10% gehen an die  
Steiner Schule BO

Familie Reichert



## Körper - Atem - Stimme

Therapie und Schulung nach der Methode der Stimmthüllung mit Berücksichtigung der Atemkonstitution (Terlusollogie)



## Regula Berger

(EMR® Methode 128)

Eidg. dipl. Apothekerin  
Gesangstherapeutin,  
Sängerin

**Einzelunterricht/Therapie/Gruppenunterricht  
Singwochen/Termine auf Anfrage**

Über die Stimme kann der ganze Mensch in Fluss und ins Gleichgewicht gebracht werden, Selbstvertrauen und Ausdruckskraft gewinnen und gesundheitlich Stabilisierung erfahren.

Körperliche und seelische Beschwerden hängen oft zusammen und können über Töne, Elemente der anthroposophischen Musiktherapie und die Atmung gezielt bearbeitet werden.

Brauereiweg 6 | 3612 Steffisburg | 033 438 11 13 | 079 232 46 02 | [r.berger@kalliope.ch](mailto:r.berger@kalliope.ch)



# Freude am Leben

Bauen für morgen

**Frutiger**

[frutiger.com](http://frutiger.com)



# BRANDENBERG BILDHAUERWERKSTATT

GRABMALE  
NATURSTEINARBEITEN  
RESTAURIERUNG AM HISTORISCHEN BAU

ALTE BERNSTRASSE 173  
3613 STEFFISBURG

T 033 438 00 22  
[www.jonasbrandenberg.ch](http://www.jonasbrandenberg.ch)

**impuls plant  
schreinert  
baut und denkt  
nachhaltig**

Marcel Rucht  
Mittlere Strasse 74  
3600 Thun  
fon +41 33 223 25 50  
[info@holzimpuls.ch](mailto:info@holzimpuls.ch)

Holzbau / Schreinerei / Möbel / Solarkraftwerke  
Bauplanung / Küchen / Akustik & Technik

**holzimpuls.ch**





**SCHLOSSAPOTHEKE**  
THUN

OBERE HAUPTGASSE 33  
3600 THUN  
T 033 222 45 51  
SCHLOSS-APOTHEKE.CH



Schreinerei  
Innenausbau  
Fensterfabrikation



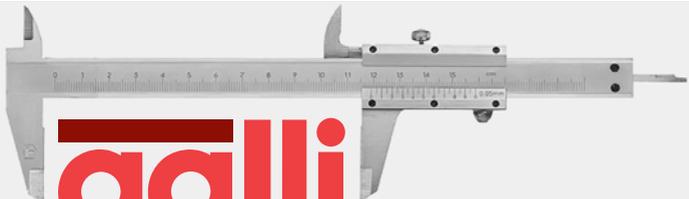
Zybach Holztechnik AG | Kreuzweg 117 C | 3614 Unterlangenegg | Tel. 033 453 13 62 | [www.zybach-holztechnik.ch](http://www.zybach-holztechnik.ch)



**ERNST RIESEN AG**  
**Schreinerei Innenausbau**

Frutigenstrasse 55A Tel. 033 336 90 66  
3604 Thun Fax 033 336 36 26  
[www.riesen-ag.ch](http://www.riesen-ag.ch) [stutz@riesen-ag.ch](mailto:stutz@riesen-ag.ch)

- Möbel nach Mass
- Neu- und Umbauten
- Prompter Reparaturservice
- Innenausbau
- Holz- und Kunststoff-Fenster
- Haus- und Zimmertüren

**galli** Metallbau

Massenarbeit in Stahl und Metall  
Galli Metallbau AG, Steffisburg, 033 439 01 10, [info@gallimetallbau.ch](mailto:info@gallimetallbau.ch), [gallimetallbau.ch](http://gallimetallbau.ch)

# HBR

## ARCHITEKTEN

Krankenhausstrasse 24 | 3600 Thun  
033 225 20 60 | [www.hbrarchitekten.ch](http://www.hbrarchitekten.ch)



## H. MEYER

### Zimmerei und Chaletbau AG

Entschwil 86, 3755 Horboden  
Tel. 033 684 14 71, [meyerzimmereiag@bluewin.ch](mailto:meyerzimmereiag@bluewin.ch)

- Zimmerarbeiten aller Art
- Umbauten und Renovationen
- Ökologisches Bauen, Beratung und Ausführung



Gurnigelweg 18 | 3612 Steffisburg | 033 437 63 76 | [www.daehler-thun.ch](http://www.daehler-thun.ch)

planen, gestalten, bauen und  
pflegen in und mit der Natur

- Biologische Gartenpflege
- Gartenbau und naturnahe Lebensräume
- Bepflanzungen und Gartengestaltungen
- Gärten für das Leben (Geomantie)



Aeschlimann's Lebensgärten

Adrian Aeschlimann  
Riggisbergstrasse 30  
3155 Helgisried  
079 815 20 38  
[info@lebensgaerten.ch](mailto:info@lebensgaerten.ch)  
[www.lebensgaerten.ch](http://www.lebensgaerten.ch)

# Schuljahr 2021/2022

## Beginn neues Schuljahr: Montag, 16. August 2021

---

Herbstferien:	Sa 26. September	bis	Sa 16. Oktober 2021	DIN 39 - 41
---------------	------------------	-----	---------------------	-------------

---

Weihnachtsferien:	Fr 24. Dezember	bis	Sa 08. Januar 2022	DIN 52 - 01
-------------------	-----------------	-----	--------------------	-------------

---

Sportwoche:	Sa 19. Februar	bis	Sa 26. Februar 2022	DIN 08
-------------	----------------	-----	---------------------	--------

---

Frühlingsferien:	Fr 02. April	bis	Sa 23. April 2022	DIN 14 - 16*
------------------	--------------	-----	-------------------	--------------

---

Sommerferien:	Sa 02. Juli	bis	Sa 13. August 2022	DIN 27 - 32
---------------	-------------	-----	--------------------	-------------

---

## Zusätzliche schulfreie Tage für alle Klassen:

- 
- Gesamtschweizerische Weiterbildung in Dornach, Freitag, 14. Januar 2022
  - Brücke über Auffahrt: Donnerstag, 26. Mai und Freitag, 27. Mai 2022
  - Pfingstmontag: 6. Juni 2022
- 

## Zusätzlich schulpflichtige Tage für alle Klassen:

- 
- Basar: Samstag, 6. und Sonntag, 7. November 2021
  - Schüleraufführung Mittsommerspiel: Samstag, 25. Juni 2022
- 

Stand 01.08.2021

---

# Rudolf Steiner Schule Berner Oberland

info@steinerschulebo.ch | www.steinerschulebo.ch

## Vereinigung, Vereinsvorstand

Vorsitz	076 388 13 14	Justine Gölz
Pädagogik	079 218 43 99	Valentin Wember
Personal	076 388 13 14	Justine Gölz
	078 824 31 79	Andreas Schneider
Verwaltung/Betrieb	079 261 95 77	Monika Brandenburg
	079 656 77 87	Marcel Ruchti
Kommunikation	079 503 24 70	Jasmine Stampfli
	079 679 16 50	Xaver Dürig
	033 335 32 04	

Sekretariat Mo - Fr   7:30 - 12:15	033 438 07 17	Pascaline Rubin
Telefonzeiten: 7:30-8:30   11:30-12:15	oder nach Vereinbarung	

Lehrerzimmer	033 438 07 16	vor der Schule und in den Pausen
--------------	---------------	----------------------------------

Hauswart	079 790 84 08	Urban Schnidrig
----------	---------------	-----------------

Förderunterricht	033 336 82 27	Beatrice Giger
------------------	---------------	----------------

Heileurythmie	079 949 75 74	Ernst Schwarzbach
	033 654 53 50	

## Tages-Kindergarten

Astrastrasse 15, 3612 Steffisburg	079 824 48 72	Anuschka Stüdle (Hauptverantwortung)
	078 951 03 08	Sabina Meyer (Waldtag)

## Spielgruppen/ Waldspielgruppen

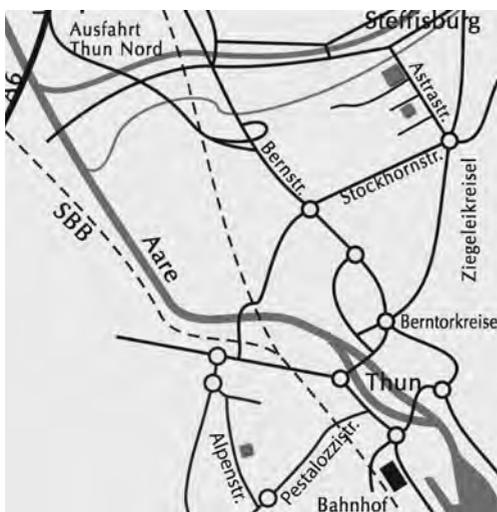
Asternweg 1, 3612 Steffisburg	079 375 74 29	Sarah Pfiffner
-------------------------------	---------------	----------------

## Vereinigung

Rudolf Steiner Schule Berner Oberland,

Postkonto 34-4839-5,

IBAN CH59 0900 0000 3400 4839 5



**SITUATIONSPLAN | KONTAKTINFORMATIONEN**

**RUDOLF STEINER SCHULE BERNER OBERLAND**

Astrastrasse 15 | 3612 Steffisburg  
 Telefon 033 438 07 17 | Fax 033 438 07 18  
[www.steinerschulebo.ch](http://www.steinerschulebo.ch) | [info@steinerschulebo.ch](mailto:info@steinerschulebo.ch)

**TAGES-KINDERGÄRTEN/SPIELGRUPPEN**

- ROSENHOF**                      Astrastrasse 15, 3612 Steffisburg
- KINDERSTUBE**                Asternweg 1, 3612 Steffisburg

**WALDSPIELGRUPPE**

- WURZELKINDER**              Brändlisberg, 3612 Steffisburg

# Beitrittserklärung Vereinigung Anmeldung Abonnement Mitteilungen

Auszug aus den Statuten der Vereinigung Rudolf Steiner Schule Berner Oberland  
(Download auf unserer Homepage: [www.steinerschulebo.ch/organisation/](http://www.steinerschulebo.ch/organisation/))

## Artikel 1 | Name und Sitz

Unter dem Namen «Vereinigung Rudolf Steiner Schule Berner Oberland» besteht ein Verein im Sinne von Art. 60 ff ZGB mit Sitz in Steffisburg.

2 Der Verein ist Träger der Privatschulbewilligung gemäss Schulgesetzgebung des Kantons Bern. Er verfolgt keinen Erwerbszweck und ist politisch und konfessionell neutral.

## Artikel 2 | Zweck

1 Der Verein ist gemeinnützig und bezweckt, die ideellen, rechtlichen und wirtschaftlichen Grundlagen für eine private Bildungsstätte auf der Grundlage der Pädagogik und des Menschenbildes Rudolf Steiners zu erhalten und auszubauen.

**1'000 Steiner Schulen weltweit,  
eine davon ist ganz in ihrer Nähe!**



### Ich unterstütze die Rudolf Steiner Schule Berner Oberland mit einer Fördermitgliedschaft

- Fördermitglied einzeln, inkl. Jahresabo Mitteilungen Fr. 50.- pro Jahr
- Fördermitglied doppel, inkl. Jahresabo Mitteilungen (2 Personen im gleichen Haushalt) Fr. 70.- pro Jahr
- Ich interessiere mich für die Veranstaltungen und Schulmitteilungen. Jahresabo Fr. 20.-
- Ich interessiere mich für die Veranstaltungen und Schulmitteilungen. Digital per Link.

Name  Vorname

Name  Vorname

Adresse

PLZ, Ort

Telefon

e-mail

Datum  Unterschrift

**Herzlichen Dank für Ihr Interesse und Ihre wertvolle Unterstützung!**



**RUDOLF STEINER SCHULE  
BERNER OBERLAND**



Vereinigung  
Rudolf Steiner Schule  
Berner Oberland  
Astrastrasse 15

**3612 Steffisburg**